

## PJ-Evaluation

### Uniklinik Köln (UKK) - Innere Medizin - Herbst 2020 - Frühjahr 2021

Nachstehend finden Sie die PJ-Evaluation der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln. Damit wird die Forderung der Approbationsordnung für Ärzte umgesetzt, die Ausbildung zu evaluieren und deren Ergebnisse bekannt zu geben (§3, Abs. 7).

Seit Herbst 2012 ist es an der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln für PJ-Studierende verpflichtend, jedes Tertial zu evaluieren. Die von den PJ-Studierenden ausgefüllten Fragebögen bestehen dabei aus 19 Fragen, die unterschiedliche Aspekte des PJ bewerten sollen sowie einem Freitextanteil.

Im nachfolgendem Diagramm werden die Daten wie folgt dargestellt:

- Mittelwerte der Inneren Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Innerer Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte der Chirurgischen Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Chirurgischen Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte des Wahlfachs der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Wahlfächer aller Kliniken

Bei kleinen N-Zahlen werden die Evaluationsergebnisse gesammelt und ab N=2 gebündelt veröffentlicht.

**Klinik:** Uniklinik Köln (UKK)  
**Zeitraum:** Herbst 2020 - Frühjahr 2021  
**Abteilung:** Innere Medizin  
**N=** 117



◆ Mittelwert Abteilung der Klinik in Herbst 2020 - Frühjahr 2021

□ Mittelwert für Innere Medizin aller Kliniken in Herbst 2020 - Frühjahr 2021

Stimmt

Stimmt nicht

1 2 3 4 5

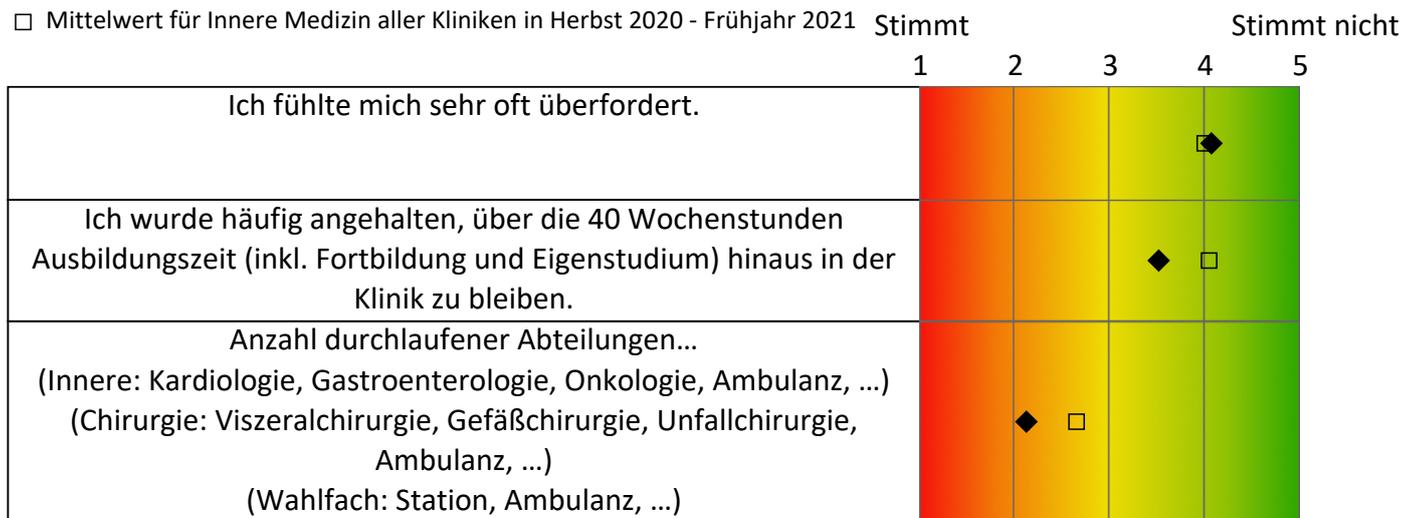
	1	2	3	4	5
Die Ärzte auf den Stationen nahmen sich genügend Zeit für meine Ausbildung.		◆			
Die ärztliche Anleitung in der Ambulanz war gut.		□	◆		
Ich hatte die Möglichkeit unter Supervision eigene Patienten zu betreuen.		◆			
Von mir voruntersuchte Patienten wurden regelmäßig von einem Arzt nachuntersucht und das Resultat mit mir besprochen.		◆			
Ich wurde in der Befundung von Bildgebenden Verfahren (z.B. Röntgenbilder, MRT, CT, Sono) praktisch angeleitet.			□	◆	
Ich konnte fast alle Lernziele des Logbuches erreichen.		◆			
Durch das Midterm-Gespräch habe ich in meinem weiteren Tertialverlauf deutlich profitiert.				◆	
Eine interne Fortbildung speziell für PJ-Studierende hat regelmäßig stattgefunden.			□	◆	
Ich konnte regelmäßig an den Stationsvisiten teilnehmen.	◆				
Die Teilnahme an Diensten (Nacht, Wochenende, ...) war zeitlich zufriedenstellend geregelt.		□	◆		
Das Freistellen zur internen/zentralen PJ-Fortbildung war kein Problem.		□	◆		
Mir wurde regelmäßig Zeit zum Eigenstudium gegeben.		□	◆		
Als Gesamtnote für dieses PJ-Tertial vergebe ich die Schulnote:		◆			

**Klinik:** Uniklinik Köln (UKK)  
**Zeitraum:** Herbst 2020 - Frühjahr 2021  
**Abteilung:** Innere Medizin  
**N=** 117

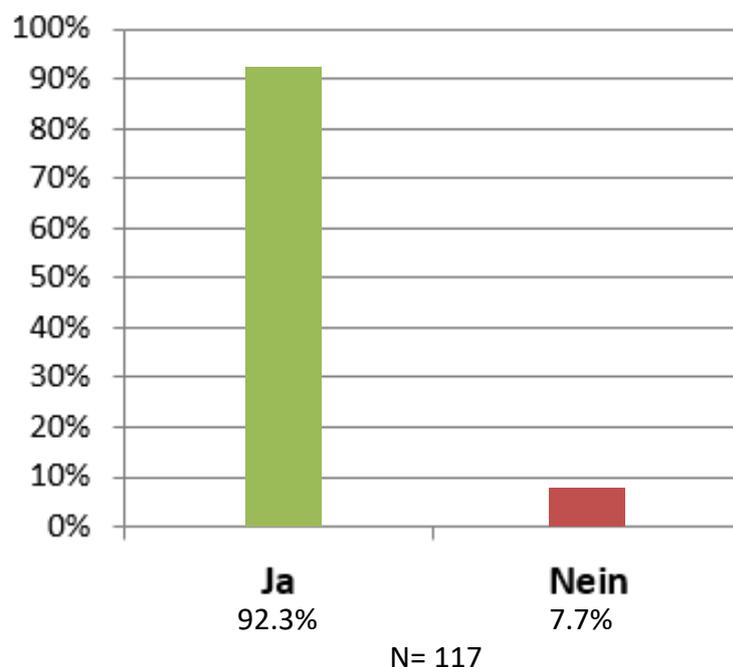


◆ Mittelwert Abteilung der Klinik in Herbst 2020 - Frühjahr 2021

□ Mittelwert für Innere Medizin aller Kliniken in Herbst 2020 - Frühjahr 2021



### Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen.



		<b>Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...</b>	<b>Mir hat besonders gut gefallen:</b>	<b>Mir hat nicht so gut gefallen:</b>	<b>Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:</b>
Student 1	Ja	Respektvoller Umgang mit PJ'lern, gute Einbindung ins Team, Ärzte sehr bemüht	Kardiologische IMC 2.2: täglich Visitenteilnahme möglich, Ärzte achten aktiv auf teaching	Fast kein PJ-Unterricht (3 Online-Veranstaltungen in 12 Wochen)  Auf Station 15.2 sehr viele Blutentnahmen, Visite nicht immer möglich, medizinischer Dienst schiebt Aufgaben gerne auf PJ'ler ab	Med II: klare Einteilung der Aufgabenbereiche (wir haben nach über 1 Monat erfahren, dass wir nicht alle Blutentnahmen alleine machen müssen und auf Visite gehen könnten)
Student 2	Ja	Die Kollegen waren alle sehr freundlich und sofern die Zeit es zuließ, sehr darum bemüht, zu erklären und praktisch anzuleiten.			
Student 3	Ja				
Student 4	Ja	Onko/4b: super nette Ärzte, viel praktisches unter Anleitung möglich, auch Oberärzte sehr engagiert einen im Team einzubinden und viel zu erklären  Nephro/15.2: viele Blutentnahmen, aber ansonsten viel praktisch möglich, guter Einblick in Stationsalltag und ins internistische Krankheitsspektrum	4b: extrem viel praktisch machbar, super interessante Patienten und ein breites Spektrum an Erkrankungen  15.2: viel Möglichkeit zum Sonografieren, Patienten mitbetreuen etc.	15.2: sehr viele Blutentnahmen und wenig bzw. kaum Hilfe durch Blutentnahmeschwestern	15.2.: Blutentnahmeschwester sollte zumindest einen Teil der Blutentnahmen/Viggos übernehmen, damit man nicht immer die Visiten zur Hälfte verpasst
Student 5	Ja	man einen interessanten Einblick in die Arbeit auf einer internistischen Station eines großen Maximalversorgers erhält. Man sieht jede Menge viele spezieller Fälle, die man in einem kleineren, peripheren	Die Arbeit auf der nephrologischen Station (15.2). Hatte vorher im Studium durch Vorlesung und Blockpraktika eher negative Assoziationen zur Nephrologie gehabt, aber habe dann auf der 15.2	Dass im Rahmen der Corona-Pandemie die PJler in der Uniklinik Köln offensichtlich das unterste Ende der Nahrungskette sind. Ein Impfangebot wurde uns nicht gemacht. Dennoch gab es wie	Darauf achten, dass die Fortbildungen in welchem Format auch immer wieder regelmäßig stattfinden

**Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...**

Haus nicht sehen würde und kann neueste Behandlungsmethoden hautnah erleben. Ich habe mich auf beiden Stationen hervorragend ins Team integrieren können und die 4 Monate sind wie im Flug vergangen! Die Stimmung auf der Hämato-Onkologie ist entgegen meiner Erwartung meistens richtig gut und auf Visite wird häufig mit den Patienten gescherzt, was sehr zur Auflockerung der Atmosphäre beigetragen hat.

**Mir hat besonders gut gefallen:**

eine super Rotation erlebt. Die Ärzte waren immer bemüht den PJlern was beizubringen, der Stationsoberarzt auf der 15.2 hat sich regelmäßig mit uns zusammengesetzt und Fortbildung gemacht. Habe hier super sonographieren gelernt und kann jetzt endlich auch BGAs gut interpretieren... Auf der 16.1 B war das Ärztinnen-Team ebenfalls super nett und motiviert mich ins Team einzubinden und mir die doch sehr speziellen Therapien in der Hämato-Onko näher zu bringen. Durfte dort unter Supervision auch ZVKs legen und Knochenmarkspunktionen durchführen was mir super gefallen hat. Der Oberarzt auf der 16.1B achtet sehr darauf, dass man auf Visite eigene Patienten vorstellt und einmal die Woche dann auch selbst visitiert und danach ein Feedback bekommt. Das gibt einem mit der Zeit eine gute Routine in der Patientenvorstellung und Gesprächsführung. Blutentnahmen sind natürlich ein zentraler Bestandteil der Tätigkeit, aber man hat es dennoch immer zur Visite geschafft und hatte nie den

**Mir hat nicht so gut gefallen:**

selbstverständlich die Anweisung, dass die PJler auch in Corona-Zimmer zu gehen hätten zwecks Blutentnahmen, Viggos, Blutkulturen etc...da dies ja "kein Unterschied zu anderen Isolationszimmern sei". Hier fehlt mir ein Stück weit die Wertschätzung für unsere Arbeit. Bedingt durch die Pandemie fanden natürlich auch keinerlei Fortbildungen in Präsenz statt - verständlich. Schade fand ich aber, dass die versprochenen online Fortbildungen in den ganzen 4 Monaten lediglich 3x stattgefunden haben. Die Arbeit in der Hämato-Onkologie ist gewöhnungsbedürftig. Man erlebt hier viele schwerstkranke Patienten, und muss hin-und wieder auch als Blitzableiter für deren Wut, Ängste und Breakdowns herhalten. Wenn man damit klarkommt kann man hier aber dennoch eine gute Rotation erleben.

**Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:**

**Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...**

**Mir hat besonders gut gefallen:**

**Mir hat nicht so gut gefallen:**

**Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:**

Eindruck, dass man mit der Arbeit nicht hinterherkommt. Studientage konnten wir PJler auf beiden Stationen untereinander frei regeln und flexibel nehmen. Das war wirklich sehr entspannt geregelt!

Student 6 Ja

Student 7 Ja

Student 8 Ja

Kardio: Kann ich weiter empfehlen. Die Ärzte waren alle super nett und haben uns viel mitgenommen. Blutabnehmen hielt sich in Grenzen. Auf der IMC fand regelmäßig Teaching statt.  
Gastro: Auch hier waren alle super nett, allerdings hat man fast nur Blut abgenommen und EKGs geschrieben. Fand ich ein wenig schade, dass man so einiges verpasst hat und mit den Ärzten nicht als "Team" arbeiten konnte.

Visite mit Dr Lee (Kardio IMC)

EKGs schreiben auf der Gastro

Auf der Gastro (wie auf der kardiologischen Normalstation) EKG und Blutentnahme Dienst

Student 9 Ja

Kardiologie: Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen, weil man die Grundlagen der Kardiologie gut lernt und auch viele seltene Krankheitsbilder kennenlernt.  
  
Nephrologie: Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen, weil man die gesamte Innere Medizin

Kardiologie: Die IMC Station. Hier konnte man regelmäßig auf Visite, welche unter Herrn Mödder und Herrn Lee immer sehr lehrreich war! Außerdem gefiel mir die Akut-Medizin, und man durfte auch mal Arterien stechen oder Shaldon-Katheter legen!

Kardiologie: Nicht viel Teaching auf Normalstation, kurze Rotationszeit von jeweils nur 2 Wochen Normalstation und Elektrophysiologie  
Nephrologie: morgens viele Blutentnahmen sodass man die Visite verpasst, Blutabnahmeschwester haben nur

Kardiologie: 4 Wochen Normalstation, mehr Teaching und Selbständigkeit auf Normalstation  
  
Nephrologie: Mehr Entlastung durch Blutabnahmeschwester.  
  
Beide: häufiger interne Fortbildungen für Studenten!

**Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...**

kennenlernt, das Team super nett ist, man viel selbstständig arbeiten kann.

**Mir hat besonders gut gefallen:**

Nephrologie: Dass man eigenständig Patienten aufnimmt, betreut und vorstellt, und man ein Gefühl dafür bekommt, wie es sich später anfühlen könnte. Außerdem legten vor allem Herr Brähler, Frau Scherbaum und Herr Kühne viel Wert auf das Studenten Teaching trotz des stressigen Stationsalltags.

**Mir hat nicht so gut gefallen:**

mässig geholfen.. Oft länger gearbeitet.

**Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:**

Student 10

Ja

...sich die meisten ärztlichen Kollegen Mühe geben, den PJ-Studenten mit in die ärztliche Arbeit einzubeziehen und nicht zum Blutabnehmen abzuschieben. Auch wenn mal eigene Ideen oder Auffälligkeiten bei einem Patienten angesprochen werden, wird darauf immer Rücksicht genommen seitens der Ärzte. Das sind Gesten der Wertschätzung.

Die Arbeit in der ZNA, denn diese war sehr vielseitig. Man untersuchte eigene Patienten und stellte diese vor. Danach legte man einen Brief an und machte den Kollegen eine Übergabe. War dies nicht möglich, konnte man überall helfen oder zuschauen. Im allgemeinen konnte man im PJ einen guten Einblick in die Organisationsstruktur bekommen.

Aufgrund der hohen Arbeitsbelastung gab es in beiden Kliniken kaum Bed-side-Teaching oder Examensvorbereitung. Ich könnte nun kaum behaupten, für die Examensprüfung gut vorbereitet zu sein.

Die Einrichtung eines festen Fortbildungsplans, bspw: Dienstags 15-16 Uhr Bed-Side-teaching Innere 2. Selsbstständiges Arbeiten ist gut, aber Medizinische Ausbildung funktioniert nicht nur durch "learning by doing"

Student 11

Ja

Infektio 15.1a: Auf jeden Fall. Die Krankheitsbilder sind zwar sehr speziell, aber wahnsinnig interessant. Zum Umgang besonders mit Infektionen bei immunsupprimierten Patient\*innen kann man richtig viel lernen. Krankheitsbilder wie TBC (Incl. MDR), HIV, Pilzinfektionen, Sichelzellanämien sind häufig vertreten, zusätzlich viele Infektionen bei onkologischen

Infektio: Sehr gute Atmosphäre. Mitdiskutieren können. Verantwortung übernehmen. Kollegiales Miteinander. Patienten aufnehmen und vorstellen in OAV.  
  
Hämatookologie: Eigene Patient\*innen betreuen (hatte im Schnitt zwei Patient\*innen pro Tag). Knochenmarkspunktionen, Lumbalpunktionen. Verantwortung übernehmen. Arztbriefe vollständig

Corona-PJ und deswegen fielen leider sehr viele Fortbildungen und Lehre aus. Das war sehr schade und hätte meiner Meinung nach in dem Ausmaß nicht ausfallen müssen, da man vieles auch online hätte anbieten können. Dadurch sind natürlich auch die ganzen Boards nur online gewesen, d.h. man profitiert davon nicht wirklich, wenn es einfach nur nebenbei im Arztzimmer läuft. - Ist aber eher ein

Lehrfortbildungen wieder mehr anbieten.

**Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...**

Patient\*innen. Wer motiviert hat, kann viel Verantwortung übernehmen, die Teamatmosphäre ist super, Mitarbeit auf Augenhöhe.

Hämatookologie 16.2a: Auf jeden Fall. Wer motiviert ist, wird richtig gefordert und kann eigene Patient\*innen komplett von Aufnahme bis Entlassungsgespräch unter Supervision betreuen, bei OAV vorstellen, die Visitengespräche führen, Arztbriefe schreiben usw. Ich hab wahnsinnig viel über die komplexe Welt der Immuntherapien und individualisierten Therapien gelernt. Vor allem aber habe ich mich im Ärzteteam und Pflorgeteam sehr willkommen gefühlt. Da es einen Blutabnahmedienst zur Unterstützung gibt, kann man immer an den Visiten teilnehmen und hat viel Zeit für Patientenbetreuung und Inhalt neben dem klassischen Blutentnahmen, VIGOs und Blutkulturen. KMP, LP und ZVK wenn es passt sind meist möglich!

**Mir hat besonders gut gefallen:**

schreiben. Tolles Team.

**Mir hat nicht so gut gefallen:**

Corona Problem als ein generelles.

**Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:**

Student 12 Ja

Es bräuchte eigentlich eine Evaluation für die einzelnen Fachbereiche. Ich war zuerst auf der Station 11.2, hier war es super cool. Alle Aerzte waren sehr nett und

Die 11.2 - ohne Ausnahme eine tolle Station.

Der Umgang mit PJIern auf der Kardiologie...Sehr schade, da Kardio an sich absolut mein Lieblingsfach und Wahlfach waere, aber durch das PJ ist es echt etwas abgerutscht in

Kardiologie:  
- Freischalten fuer Umkleide, Orbis, Tuer zur Intensivstation  
- Mitnehmen zu Fruehbesprechungen und zu

**Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...**

hatten immer genug Zeit, es gab viele Funktionen, die ich unter Supervision durchfuehren konnte. Auf der Kardio ist man entweder ein Blutentnahmedienservice oder es gibt gar nichts zu tun. Durch Corona durften wir nicht mit zu Fruehbesprechungen und es haben auch keine Fortbildungen stattgefunden.

**Mir hat besonders gut gefallen:**

**Mir hat nicht so gut gefallen:**

**Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:**

meiner Bewertung. Das koennte man viel besser machen.

Funktionsuntersuchungen (Echo, Tavi, HK...)  
- Mehr Bedsideteaching  
- Weniger strenge Aufgabenverteilung (hatte gefragt, ob ich z.B. mal einen Tag in die PH-Ambulanz duerfe und mir wurde gesagt, das ginge, allerdings nur wenn ich vorher die Blutentnahmen auf der Station machen wuerde...Also absolut das Gefuehl, dass wir vor allem BE-Dienstleister sind. Sehr schade, wenig wertschaetzend und es bleibt als Gesamteindruck)

Student 13

Ja

Kardio: kann ich auf jeden Fall weiterempfehlen. Die Ärzte sind sehr nett, und vor allem auf der IMC kann man viel praktische Erfahrung mit ZVKs und arteriellen Zugängen erwerben. Auf den Oberarztvisiten, an denen man so gut wie immer teilnehmen kann, nimmt man sich viel Zeit für uns Studierende, um uns die relevantesten Sachverhalte zu erklären. Etwas überfordert war ich nur in meiner ersten Woche, das lag aber eher daran, dass es mein erstes Tertial war. Bei Fragen kann man sich immer an die Assistenten richten, hier reißt einem keiner den

Kardio:  
- didaktische Auswertung eines EKGs enorm verbessert  
- kleine invasive Eingriffe (ZVK, arterieller Zugang) unter Supervision möglich  
- nettes Team  
  
Nephro:  
- super nettes Team  
- didaktische Patientenuntersuchung mit Sonographie enorm verbessert  
- auch hier invasive Eingriffe möglich (Pleurapunktion, KMP)  
- Vorstellung von Patienten bei Chefvisite verbessert

Kardio:  
- auf IMC viel ärztliche Rotation, Ansprechpartner wechselt leider häufig  
  
Nephro:  
- 2 PJler auf der Altersmedizin sind meistens zu viel, man nimmt sich immer gegenseitig die Arbeit weg

Tatsächlich keine!

**Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...**

Kof ab.

Nephrologie: ich habe die kompletten 8 Wochen auf der Altersmedizin verbracht. Sehr ruhiges Arbeitsklima, das sich hervorragend für das didaktische Heranarbeiten an die Patienten eignet. Man konnte den Sinn der diagnostischen Untersuchungen sehr gut nachvollziehen. Zudem ordentliche Visiten, in denen sich der Oberarzt Dr. Völker immer viel Zeit nimmt, sich ALLEN Fragen der Studierenden zu widmen. Manchmal hat man da fast Angst, man raubt den Ärzten zu viel Zeit von der Uhr, obwohl einem dieser Eindruck nie vermittelt wird. Auch hier hat man genügend Gelegenheit, seine praktischen Skills mit Pleurapunktionen und KMPs zu erweitern.

**Mir hat besonders gut gefallen:**

**Mir hat nicht so gut gefallen:**

**Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:**

Student 14 Ja

Student 15 Ja Innere III war sehr lehrreich und interessant.

Das kollegiale und angenehme Arbeitsklima in Innere III.

Das Arbeitsklima in Innere I war nicht kollegial und gar nicht lehrreich.

Die Ärzte auf den Stationen sollen sich genügend Zeit für die Ausbildung der PJ Studenten nehmen. Die sind die zukünftige Ärzte.

Student 16 Ja

		<b>Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...</b>	<b>Mir hat besonders gut gefallen:</b>	<b>Mir hat nicht so gut gefallen:</b>	<b>Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:</b>
Student 17	Ja	Ich war in der Kardiologie und Gastroenterologie und kann beides sehr empfehlen.	<p>Kardiologie: Sehr ausführliche, lehrreiche Visiten auf der IMC. Der Stationsoberarzt ist sehr motiviert viel zu erklären. Sehr freundliche Atmosphäre. Sehr gut, dass man einen Monat auf der Normalstation arbeitet und jeder auch die Möglichkeit hat einen Monat auf die IMC-Station zu rotieren.</p> <p>Gastroenterologie: Sehr entspannte und familiäre Stimmung auf der Station. Alle gehen gemeinsam Mittagessen und die ÄrztInnen warten auch auf die PJlerInnen um zusammen zur Cafeteria zu gehen. Die StationsärztInnen sind jederzeit bereit alles zu erklären oder bieten, insofern sie gerade wenig zu tun haben, Teachingeinheiten an. Man verbringt zwar viel Zeit mit Blut abnehmen, aber nach den zwei Monaten auf Station kann man es auf jeden Fall sehr gut.</p>	<p>Kardiologie: Man konnte selten pünktlich um 16 Uhr Feierabend machen. Meist eher gegen halb fünf oder fünf. Manchmal noch später. Lag daran, dass die Patientin zur Aufnahme oft recht spät kamen und man deshalb am Vormittag wenig zu tun hatte und dann nach dem Mittag ein Patient nach dem anderen aufgenommen werden musste.</p> <p>In der Gastro fallen alle Blutentnahmen und Venenverweilkanülen auf die PJlerInnen zurück. Wenn man zügig arbeitet konnte man dennoch fast jeden Tag rechtzeitig zur Visite fertig sein. Nervig ist jedoch, dass immer einer oder zwei bis 16 Uhr bleiben müssen, auch wenn ab 14 Uhr wirklich nichts mehr zu tun ist. Für eine eventuell anfallende Laborentnahme wartet man dann zwei Stunden.</p>	
Student 18	Ja				
Student 19	Nein	Altersmedizin mit unglaublich guter Betreuung von Dr Linus Voelker (OA) Onkologie hingegen sehr wenig Einbezug der PJler	Altersmedizin: Bedside Sono Teaching, spontane Lehre wenn wenig zu tun war, super Team, ausführliches Besprechen von Krankheitsbildern und Patienten	Onkologie 15.1b : lange Visiten ohne Einbezug der PJler, kaum Lehre, sehr spezielle Krankheitsbilder, die fürs M3 wenig bringen	

**Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...**

**Mir hat besonders gut gefallen:**

**Mir hat nicht so gut gefallen:**

**Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:**

Wertung spiegelt daher den Mittelwert beider Abteilungen wider.

Student 20

Ja

Ich war auf einer onkologischen Normalstation und auf der Intensivstation. Auf beiden Stationen wurde ich sehr gut ins ärztliche Team integriert. Auf der Normalstation war man natürlich auch für die klassischen PJ-Aufgaben (Blutabnehmen, Zugänge, Aufnahmen) zuständig, das ganze bewegte sich allerdings in einem angemessenen Rahmen, sodass man trotzdem auch viel in den restlichen Stationsalltag (inkl. der ganzen Visite) eingebunden wurde und nicht nur zugearbeitet hat. Die Stationsteams waren bei beiden Stationen menschlich und fachlich echt top. Durfte auf der Normalstation viel selbstständig arbeiten, zum Teil mit eigenen Patienten.

Die Zeit auf der Intensivstation, da ich dort einfach noch einmal für mich komplett neue Erfahrungen (Intensiv- und Notfallmedizin) gesammelt habe. Sehr gutes Teaching dort und die Ärzte haben sich (trotz Covid-19 Belastung/Stress) auch Zeit genommen einem praktische Fähigkeiten beizubringen (ZVKs/Shal

Habe wenig zu kritisieren. Auf der Normalstation hat teilweise die Zeit für ausführlicheres Teaching gefehlt.

Keine

Student 21

Ja

Sowohl die Station 10.1 (Gastroenterologie) als auch die Station 15.2 (Nephrologie) kann ich weiterempfehlen.

Auf der Gastroenterologie lernt man v.a. praktische Fertigkeiten wie Aszites- und Pleurapunktionen,

Das Teaching auf der Station 15.2

Auf der Station 10.1 hätten wir uns als Pler an manchen Tagen Hilfe bei den täglichen Blutentnahmen gewünscht. Dies hinderte uns oft an der Teilnahme an den Lehrvisiten.

Hilfe bei den Blutentnahmen und eigene Patientenbetreuung auf der Station 10.1

**Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...**

**Mir hat besonders gut gefallen:**

**Mir hat nicht so gut gefallen:**

**Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:**

Zugänge legen, Ports anstechen etc. dafür betreut man i.d.R. keine eigenen Patienten.  
In der Nephrologie ist das Teaching ausgezeichnet. Alle Assistenten sind sehr bemüht die unterschiedlichen Krankheitsbilder durchzusprechen. Immer Möglichkeit für Fragen, es wird sehr viel Zeit in die Lehre investiert!

Student 22 Ja

Ich kann das PJ-Tertial für Studierende weiterempfehlen, die gern Innere Medizin machen möchten und insbesondere die Innere Medizin I. Organisatorisch und von manchen Aspekten auf die Lehre bezogen kann ich es leider nur bedingt weiterempfehlen (s.u.)

Das ärztliche Team der Inneren Medizin I ist sehr freundlich und bemüht, den Studierenden etwas beizubringen. Von den meisten Ärzt:innen wurde mir sehr viel Wertschätzung für meine Arbeit entgegengebracht und ich habe mich gut in das Team/die Teams integriert gefühlt.

Die PJ-Fortbildungen der Inneren Medizin haben leider nicht stattgefunden, was ich sehr schade fand, weil ich sicher viel gelernt hätte und ich das Gefühl hatte, dass die Corona-Pandemie als Ausrede genommen wurde, diese nicht stattfinden zu lassen.

Klare Kommunikation über anstehende Veranstaltungen. Häufig habe ich mich auch nicht getraut, zuständige Personen anzusprechen, weil hinter den Kontaktmöglichkeiten stand, dass man die Leute nicht kontaktieren solle.

Student 23 Ja

die hämatoonkologie (16.2A) weiterempfehlen, da man hier sehr viel eigenverantwortlich arbeiten darf und viele Eingriffe unter Supervision durchführen kann. Das Team, v.a. die Pflege waren sehr kompetent und supernett! Bei der Visite ist man immer dabei und betreut eigene Patienten, welche man vorstellt und visitieren darf. Die Oberärztin der Station ist sehr nett. Die zweite Rotation (COVID-Station MANE 2) kann ich PJ-Studierenden

- viel eigenverantwortliches arbeiten
- viele Punktionen (LP, KMP)
- klasse Pflorgeteam, tolle Stationsassistenten
- spannender Arbeitsalltag

- die Arbeit auf der COVID-Station, viel an und ausziehen, Risiko sich zu infizieren, keine Eingriffe, eher schleppender Alltag

- keine PJler auf die COVID-Station zu schicken (wenn nicht dringend Leute gebraucht werden)
- PJ-Fortbildungen in Präsenz (natürlich mit Abstand), das hat mir sehr gefehlt. Allein um in Kontakt mit anderen PJlern zu kommen und sich auszutauschen. Die Lehre stand (abgesehen von den netten Stationsärzten) ziemlich dürftig.

**Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...**

nicht empfehlen. Neben Blutentnahmen ist der Stationsalltag eher träge und man lernt nicht wirklich viel (außer Patienten verlegen und Organisation). Trotzdem waren die Ärzte sehr nett und bemüht, einem trotzdem in der vielen Zeit die dort war etwas zu erklären.

**Mir hat besonders gut gefallen:**

**Mir hat nicht so gut gefallen:**

**Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:**

Student 24

Nein

Die Organisation insgesamt schlecht war, die Lehre im Hintergrund stand. Als Zweithörer ist es unnötig kompliziert sich zu bewerben.

Ärzte waren sehr kompetent, höflich und nett

- Ich habe durchschnittlich eine Überstunde gemacht (nicht zu zugunsten der Lehre sondern weil Patienten zum Beispiel zu spät kamen)
- Der Blutentnahmedienst hat auf der 15.2 erst nach mehrfacher Aufforderung des Oberarztes überhaupt begonnen BLut abzunehmen. An Visiten konnte man zum Teil nicht oder mit wesentlicher Verzögerung teilnehmen (Blutabnahme und Zugang legen ist ein wichtiger Teil der Ausbildung, aber er sollte in meinen Augen keine 3,5 Stunden des Tages einnehmen und auf Kosten der Visite gehen)
- Einführungsveranstaltung ist ersatzlos ausgefallen.
- Der Bewerbungsvorgang
- Organisatorische Ansprechpartner sind kaum zu erreichen, fühlen sich nicht zuständig und helfen einem im

- Orbis- und Meona-Zugang lohnt sich schon für 4 Monate (das klappt in anderen Kliniken sogar für 1monatige Famulaturen)
- BGA-Geräte müssen wir täglich benutzen, haben und bekommen aber keine Einweisung (müssen immer nach Mitarbeiterausweis eines Arztes zum Benutzen fragen)

**Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...**

**Mir hat besonders gut gefallen:**

**Mir hat nicht so gut gefallen:**

**Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:**

Student 25

Ja

11.2 internistische IMC-Station: Empfehlenswert, da man viele komplexe Krankheitsbilder und -verläufe miterlebt. Die Stationsärzt\*innen lassen einen unter Aufsicht auch die ein oder andere Intervention machen: von Pleurapunktion, Aszitespunktion zu ZVK legen ist alles dabei. Die Aufnahmen kommen meist erst am späten Nachmittag, deshalb lohnt es sich länger zu bleiben oder Spätdienst zu machen (ca 16-24:00).

ZNA: Ebenfalls empfehlenswert. Am Anfang ist es hier sehr wuselig und man muss sich an die Menge an Ärzt\*innen und Patient\*innen (und das Bimmeln des Monitors!) erstmal gewöhnen. Es gab an meinem ersten Tag eine kurze Führung und dann ging es schon los, eigene Patienten zu sichten, Arztbrief schreiben, Patient\*innen vorstellen... ich war etwas froh, dass es nicht mein allererstes Tertial war. Ich kann mir

11.2: Komplexe Krankheitsbilder und Intensivstation-Setting, Diagnostik wird am Patient\*innen Bett gemacht, deshalb bekommt man komplette Patient\*innen-verläufe mit, gute Stimmung zwischen der Pflege und den Ärzt\*innen (die gemeinsamen Pausen im Nachtdienst und das sehr ausführliche Testen der Notfallklingel mit mir war Hammer!), die Oberärzte reagieren sehr offen, wenn man eine\*n Patient\*en vorstellen möchte und stellen Fragen + erklären zwischendurch. Die Stationsärzte haben bei den Interventionen super angeleitet. Großen Dank hierbei an Michel!

ZNA: Jede\*r Patient\*in wurde rückgesprachen und man hatte die Möglichkeit, seinen Therapievorschlag zu präsentieren. Der Arztbrief wurde sorgsam korrigiert. Dadurch hat man sehr viel gelernt. Manchmal hatte man die

Grunde nicht weiter  
- Fortbildungen konnten in der Klinik nicht wahrgenommen werden und früher gehen um zuhause an dem Onlinemeetings teilzunehmen wurde sehr ungern gesehen

11.2: Die Betreuung eigener Patient\*innen ist hier noch nicht so etabliert, man muss sich dies also sehr stark einfordern. Die Übergabe aus dem Nachtdienst findet vor Dienstbeginn statt, deshalb ist es strukturell auch etwas schwierig eine\*n Patient\*en lückenlos zu betreuen, der Frühdienst hat mir meist netterweise vor der Visite noch mal eine Übergabe aus der Nacht gegeben. Briefe schreiben kommt etwas zu kurz.

ZNA: Die kränkeren Patient\*innen und den Schockraum bekommt man manchmal nicht mit, weil man bei Overcrowding mitarbeitet und Patient\*innen abarbeitet. Ich hätte mich gefreut, öfters mit in den Schockraum genommen worden zu sein. In der Natur der ZNA liegt es, dass die weitere Diagnostik und Therapie ausgelagert ist. Die Pflege ist teils zu PJlern nicht so nett.

S.o., die Leitfäden, die im Internet zu lesen sind, aktualisieren. Zugang für die SOPs zum nachlesen auch für PJler in der ZNA.

Insgesamt hatte ich ein sehr lehrreiches, zufriedenstellendes Tertial! Ich habe mich immer wie ein Teil des Teams gefühlt und es wurde sich für meine Arbeit bedankt. Ich habe auf der internistischen IMC und ZNA sehr wenig Blutabnehmen müssen und habe immer die Visiten mitbekommen. Buchempfehlung: Frimmel "Klinische Notfälle griffbereit" für die ZNA, gibt es auch zum Ausleihen.

	<b>Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...</b>	<b>Mir hat besonders gut gefallen:</b>	<b>Mir hat nicht so gut gefallen:</b>	<b>Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:</b>
Student 26	Ja vorstellen, dass es am Anfang etwas überfordernd sein kann. Man kann sehr eigenständig arbeiten und sieht viele verschiedene Krankheitsbilder.	Gelegenheit, den*die Patient*in dem Oberarzt vorzustellen und auch das Entlassungsgespräch unter Supervision zu führen- insgesamt also ein toller Lerneffekt.	Manche Assistenzärzte sehen einen nur als Blutabnahme-Kraft	
Student 27	Ja -im Allgemeinen netter Umgang -vielseitige Krankheitsbilder			-Tatsächliche Mentoring-Programme etablieren, dass man zu Beginn jeder Rotation eine*n feste*n Ansprechpartner*in bekommt und gemeinsam Lernziele etc. etablieren kann und auch Erwartungen und evtl. Wünsche von beiden Seiten einbringen kann. Evaluation des Lernfortschritts im Verlauf.
Student 28	Ja			
Student 29	Ja Man bekommt einen guten Eindruck von allem und sieht auch komplexere Fälle.	Nettigkeit der Assistenzärzte, komplexere Fälle	Arbeitszeiten oft deutlich überschritten ohne Ausgleich	Auf allen Stationen Blutentnahmedienste einstellen!!! Es geht zu viel PJ-Zeit auf Punktionsarbeit drauf!
Student 30	Ja Ich empfehle das Innere-Tertial an der Uniklinik weiter. Die Monate an der Uniklinik waren sehr lernreich und bieten einen sehr guten Einblick in den Alltag einer Uniklinik. Viele Ober- und Assistenzärzte waren bemüht, die Fälle zu erklären	Die Visiten waren meistens eine Live-Lehrveranstaltung. Vielen Oberärzten war es wichtig, uns die Krankheitsbilder zu erklären und uns darüber abzufragen. Dies machte die Visite nicht monoton und motivierte das selbstständige Lernen und Nachlesen bei mir.	Für manche Assistenzärzte waren die PJler nur zum Blutabnehmen da, was echt schade ist.	

**Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...**

**Mir hat besonders gut gefallen:**

**Mir hat nicht so gut gefallen:**

**Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:**

und das selbstständige Arbeiten der PJler zu unterstützen.

Die Mehrheit der Assistenzärzte war freundlich und und bedacht, uns vieles zu erklären und machen zu lassen.  
Das selbstständige Arbeiten (Sono, EKG befunden, Anamnese und Aufnahmeuntersuchung und Dokumentation, etc.) war erwünscht und hat mich persönlich weitergebracht.

Student 31 Ja Es kommt immer darauf an welcher Stationsarzt dienst hat.

Student 32 Nein sich mein klinisches Wissen über den Zeitraum kaum weitergebildet hat, da man je nach station wenig weitergebildet wurde. Zumeist ließ sich das mit den klinischen Aufgaben der Assistenten nicht vereinbaren, an deren Bereitschaft dazu hat es nicht gefehlt. Stationsinterne Weiterbildungen wurden nicht angeboten, Übergreifende Fortbildungen fielen regelmäßig aus oder Mails kamen erst 10 min vorher, sodass man damit nicht regelmäßig planen konnte

Student 33 Ja Weiterempfehlen. Ich war auf der Kardio (Normalstation 3.1 + Intermediate Care) und auf der Nephro (Normalstation 15.2 und ZNA). Besonders gut war die

Kardio: Meine beste Rotation. Besonders auf der IMC sehr lehrreiche Visiten und man durfte auch selbst viel machen (sehr viele TTEs, zum Schluss auch mal ZVK &

Man sollte wissen, dass Überstunden insbesondere auf der Nephro die Regel sind.  
Blutentnahmen/Viggos nehmen auf

Sicherstellen, dass keine Visitenzeit wegen Blutentnahmen verpasst wird.  
Ein Auge auf die Überstunden

**Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...**

Kardio-IMC.

**Mir hat besonders gut gefallen:**

Shaldon legen und bronchoskopieren). Sehr nette Ärzte, die Spaß an Lehre haben und viel erklären. Besonderer Dank u.a. an Martin Arndt, Lukas Klösches, Samuel Lee, Sascha Macherey-Meyer. Sehr gute interne Fortbildungen. Während der IMC-Zeit kann man auch auf der Kardio-Intensiv vorbeischaun.

Nephro: Lange Visiten, bei denen man auch recht viel gelernt hat. KOMplexe, interessante Krankheitsbilder. Auch hier nette Ärzte. Man kann viele Sonos machen. Die Hälfte der Studenten kann in die ZNA rotieren. Hier waren die Ärzte zwar auch sehr nett, aber sehr gestresst, hatte das Gefühl eher Wissen anzuwenden als neu zu erlernen. War aber wegen der Vielfalt der Krankheitsbilder gut.

Der Studientag konnte auf beiden Stationen flexibel gewählt werden.

**Mir hat nicht so gut gefallen:**

beiden Stationen recht viel Zeit in Anspruch und insbesondere auf der Nephro hat man deshalb auch schon mal Visitenzeit verpasst.

**Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:**

haben. Auch motivierte PJ-ler haben noch weitere Verpflichtungen (Job, Doktorarbeit, Eigenstudium, Fortbildungen...)

Student 34

Ja

Internistische Intensivstation (4b): Das gesamte Personal ist unglaublich nett und SEHR motiviert, einem etwas beizubringen und einen in den

Intensiv: (fast) alle ZVKs, Sheldon Katheter, Arterien, etc. durften unter Anleitung von den Studenten gelegt werden. Jeder Patient

Intensiv: Leider hatte ich das Pech, genau während der Rotation der Ärzte hier zu sein. Sprich, die jüngeren AÄ von Normalstation

Gastro: Weniger PJler pro Rotation.

**Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...**

Alltag zu integrieren. Ich habe unglaublich viel gelernt, durfte sehr viel selbst machen und die Arbeit hat einfach Spaß gemacht. Sowohl AÄ als auch OÄ haben einem gern alles erklärt und anschaulich gemacht, die Pflege ist unglaublich kompetent und hat einem auch gern weitergeholfen oder in einem ruhigen Moment die Geräte samt Einstellungen erklärt, man wurde ernst genommen und in die Arbeit eingebunden. Alles wurde sehr flexibel geregelt, man konnte sich die Schichten aussuchen (Früh: 8.30 bis "nichts mehr los ist" - meist konnte man zwischen 15 und 17 Uhr gehen, musste aber nie bleiben, spät: 14 bis "nichts mehr los ist", meist zwischen 19-20 Uhr), Studientage waren nie ein Problem, jeden Tag wurde nach Möglichkeit gemeinsam Mittag gegessen, etc. - Keine Wünsche sind offen geblieben, die Intensiv kann ich uneingeschränkt weiterempfehlen!

Gastroenterologie: Auch hier war das Team sehr sehr lieb und bemüht. Interventionen (va. Aszitespunktionen) wurden sehr gern angeleitet, auch hier waren Pausen und Studientage kein

**Mir hat besonders gut gefallen:**

bekommt hier bei der Aufnahme ein komplettes Sono, das man auch zwischendurch jederzeit bei den Patienten üben konnte - ich habe nirgendwo so viel geschallt wie hier!

Gastro: (fast) jede Aszitespunktion durften die Studenten selbst durchführen. Das "sucht euch doch mal einen Patienten aus und betreut die für den Aufenthalt gern weiter, inklusive Visite etc." wurde hier tatsächlich möglich gemacht! Sonst die größte "PJ-Lüge", dass man eigene Patienten selbstständig betreuen kann, das hat mir hier sehr gut gefallen.

**Mir hat nicht so gut gefallen:**

wurden in die Dienste eingearbeitet und mussten dementsprechend selbst erstmal lernen, zentrale Zugänge zu legen, zu punktieren, etc, ab da blieb dann für den PJler nichts mehr übrig.

Gastro: ab der 3. Woche waren wir PJler hier zu sechst - das ist vielleicht gut gemeint, aber definitiv zu viel! Oft hat man nichts zu tun. Zwar konnte man sich morgens so die vielen Blutentnahmen gut aufteilen, danach wird es aber einfach ein Gewusel und aus schlechtem Gewissen will selten jemand früher gehen als der Rest.

**Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:**

**Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...**

**Mir hat besonders gut gefallen:**

**Mir hat nicht so gut gefallen:**

**Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:**

Problem. Wer Lust hat kann jederzeit (pandemiebedingt aber nur mit abgeschlossener Impfung) in der Endoskopie oder Sonographie vorbeischaun. Man wurde als PJler geschätzt, ich wurde sehr respektvoll behandelt und man war dankbar für alles, was man den anderen abnehmen konnte. Auch gab es das klassische Aufdrücken von Arztbriefschreibungen hier nicht, man durfte gern das dokumentieren, was man selbst untersucht hat etc, wurde aber nie dazu "verdonnert".

Student 35	Ja		Gute Anleitung zur selbstständigen Tätigkeit.		
Student 36	Ja	Nephrologie/Kardiologie: sehr nette Assistenzärzte; es wird sehr viel Wert auf Lehre gelegt; durch Ambition und Eigeninitiative ist es möglich viele praktische Skills zu erlernen wie z.B. Abdomen-Sono, Echo, Punktionen usw. Kann es nur weiterempfehlen!	Faire Arbeitszeiten; Integration ins Team; Teaching auf Station		
Student 37	Ja		Dass ich als PJler die Gelegenheit gehabt habe verschiedenen Fällen aus verschiedenen Bereichen zu behandeln.	Dass Pflegepersonal oft sehr unhöflich/ ungeduldig/ unkollegial war.	Bei Gelegenheit, mehr die Fälle zu diskutieren und die logische Behandlung und das logscheder Patienten zu begründen.
Student 38	Ja	Ich kann sowohl die Infektiologische	Die praktische Anleitung in beiden		

**Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...**

**Mir hat besonders gut gefallen:**

**Mir hat nicht so gut gefallen:**

**Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:**

als auch die Nephrologische Normalstation für das Innere Tertial sehr weiterempfehlen, da man als Pjler auf beiden Stationen sehr ins Team eingebunden wird, viel sehen und machen darf und es viele interessante Fälle gibt.

Abteilungen.

Student 39 Ja

Ich kann das Tertial weiterempfehlen, weil man auf der Kardio IMC viel sieht und machen darf! Es liefen z.B viele Gastro- und Koloskopien, Kardioversionen, TEEs

Auf der Hämatologie-Onko war die Betreuung sehr gut und es wurde immer Bescheid gegeben, dass man zur Visite mit konnte. Patienten durfte man auch selbst visitieren.

- Regelmäßig zentrale PJ Fortbildungen
- Vielseitigkeit auf Kardio IMC
- Regelmäßige Studientage

- Manchmal wurde man ein bisschen widerwillig zu den Fortbildungen gehen lassen
- Sehr oft länger als 16.00 Uhr geblieben
- auf der Hämato-/Onko musste ich mich immer auf der Toilette umziehen und auf der Kardio musste man immer von einem anderen den Schlüssel holen oder klopfen, damit man rein kommt..

- mehr Teachings auf Station anbieten
- Die Studenten mit auf Visite nehmen!
- bessere Organisation der Orbis Accounts (in der Hämato-/onko kein Problem, hier war die Organisation sehr gut!, in der Kardio leider nicht)

Student 40 Nein

die hämato/onkologische Abteilung wirklich genial ist! Tolle Zusammenarbeit, habe sehr viel gelernt.

Dass man auf der Gastro nur als Blutabnahmekraft missbraucht wird. Außerdem die Fortbildungen über Zoom absolutes Chaos, 10 Mio. Zoom-Links plus meistens erst Info am gleichen Tag, dass etwas stattfindet, per Mail eine Stunde vor dem Termin.

Student 41 Ja

Die Betreuung und Lehre in der Hämatoonkologie des Krankenhaus Weyertal

	<b>Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...</b>	<b>Mir hat besonders gut gefallen:</b>	<b>Mir hat nicht so gut gefallen:</b>	<b>Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:</b>
Student 42	Ja <ul style="list-style-type: none"> <li>- man alles in allem eine große Bandbreite an Patienten sehen kann</li> <li>- das ärztliche Team nett und motiviert ist, auch bei viel Arbeit und wenig Zeit für Studenten, einem zwischendurch was zu erklären/beizubringen</li> <li>- und wenn man sich aktiv einbringt man viel Lernen kann.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- dass man länger auf einer Station ist und so Zeit hat sich wirklich einzufinden im Team.</li> <li>- Es gab viele spannende Patienten und immer die Möglichkeit sich Interventionen anzuschauen.</li> <li>- sehr nettes Team</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- zu 5 PJler auf Station ist eigentlich zu viel. Es hat zwar bei Blutentnahmen etc. geholfen, dass man zu 5 war, aber z.B. die Betreuung eigener Patienten wurde dadurch erschwert. (vor allem wenn dann noch Famulanten da sind; wir waren zum Teil zu 8!)</li> <li>- auf der Gastro habe ich sehr viel Zeit mit Blutentnahmen/Viggos/EKs/ Aufnahmen verbracht. Alles Dinge, die gemacht werden müssen, wenn man aber bis auf die Visite und eventuell einer Aufnahme nichts von der Patientenbetreuung mitkriegt, weil man nur von Nadel zu Nadel läuft, ist das doch sehr frustrierend.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- weniger PJler auf Station, dafür eine klare Zuteilung zu einem bestimmten Arzt/Ärztin und dann wöchentlich rotieren</li> <li>- Anreize schaffen für Teaching oder studentische Kurse/ Fortbildungen anbieten (z.B. Sono/ Punktionen/ Wundmanagement etc.)</li> <li>- PJler tatsächlich Patienten betreuen lassen (nicht nur die Aufnahme übergeben lassen), um sie besser einzubinden</li> <li>- Zugang zu Umkleiden - ich musste mich 4 Monate auf Toiletten umziehen</li> <li>- Meona-Zugänge</li> </ul>
Student 43	Ja <p>die IMC würde ich sofort an jeden weiter empfehlen (gut Betreuung, Lehre, und Interventionen) die ZNA leider nicht (siehe unten)</p>	<p>Die IMC war super. Ich habe viel gelernt und konnte Interventionen machen (arterielle Zugänge und ZVKs legen, LPs). Ich konnte eigene Patienten aufnehmen und besprechen. Es gab die Möglichkeit für ein Probeexamen und ich habe eine gute Einführung in Sonos und TTEs bekommen. Den PJler wurde immer gesagt wenn etwas interessantes an steht (Koloskopie, TTE, Interventionen) und wir konnten immer mitmachen. Alle fragen wurde beantwortet.</p>	<p>leder gab es auf der IMC keine interne Fortbildung. In der ZNA waren zu viele Sudenten (PJ und Famulanten). Wir sollten uns selbst organisieren und die Einteilung war sehr ungerecht, weil die PJler dann vielen Spätdienste übernehmen mussten. Deshalb musste ich die zentrale PJ Fortbildung sehr oft verpassen. Außerdem wurde ich von einen OA ziemlich angemotzt für den Arbeitsplan und ich finde es nicht richtig, dass ich dafür verantwortlich war. Und ich finde regelmäßige</p>	<p>Die ZNA muss regeln dass nicht so viele Studenten da sind. Wenn Studenten keine Schichtdienste machen sollte ein Arzt sich drum kümmern, weil PJler nur einen begrenzten Einfluss haben. Vielleicht könnte man jeden Studenten einen Arzt zu teilen damit jemand sich für Lehre verantwortlich fühlt und man eine gesamten verlauf mit bekommt. Die Kommunikation zwischen ZNA und NephroStation sollte besser sein damit wir die Fortbildung mit kriegen. Studenten sollte fur die zentrale Fortbildung aus den</p>

**Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...**

**Mir hat besonders gut gefallen:**

**Mir hat nicht so gut gefallen:**

**Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:**

Spätfühwechsel auch unzumutbar. Uns wurde gesagt, dass die interne PJ Fortbildung ausfällt, was nicht gestimmt hat. Es war kaum Zeit für Lehre, man hat keine Einweisung in die Untersuchung bekommen, Konnte Untersuchungen und weitere Verläufe?Diagnostik?Therapie nicht besprechen. Auch wenn gesagt wurde, dass wir etwas zusammen machen können (Sono, Portanstechen) wurde es am ende gemacht ohne uns bescheid zu geben. Auch wenn keine Patienten da waren und wir nur gewartet haben gab es keine Lehre und es gab nicht genug stühle und in man wurde oft aus den Aufenthaltsraum geschickt von der Pflege also musst man im Gang stehen. Also hat man Fortbildungen verpasst und musste viele Dienste machen in den man nur rumstand und nichts gelernt hat. PJer haben oft Patienten bekommen die eig. keinen Behandlungsbedarf hatten (zB Gastroenteritis) vielleicht könnten die Ärzte drauf hingewiesen werden, dass wenn ein interessanter Fall kommt (Myokarditis, Sepsis) dass sie ein PJler mitnehmen. Der Umgang von der Pflege mit den PJler war auch sehr schlechte, man wurde immer angemotzt für Sachen

Schichtdienst fei gestellt werden. Es sollte eine Einführung in die Untersuchung geben. vielleicht könnten die Ärzte drauf hingewiesen werden, dass wenn ein interessanter Fall kommt (Myokarditis, Sepsis) dass sie ein PJler mitnehmen.

**Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...**

**Mir hat besonders gut gefallen:**

**Mir hat nicht so gut gefallen:**

**Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:**

		Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...	Mir hat besonders gut gefallen:	Mir hat nicht so gut gefallen:	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 44	Ja	man einen guten Einblick in die universitäre Innere Medizin erhält. Die Ärzte haben sich trotz des stressigen Alltags bemüht einen in den ärztlichen Alltag einzubinden und einem auch praktische Tätigkeiten beizubringen. Der Erfolg des Tertials hängt aber wesentlich vom eigenen Engagement ab.	<p>Rotation auf die IMC in der Kardiologie: hier konnte man viele praktische Tätigkeiten lernen und wurde insb. in der körperlichen Untersuchung und im Sono fit; anspruchsvolle aber sehr lehrreiche Visite von Oberarzt Dr. Lee</p> <p>Rotation auf die 10.1 (Gastroenterologie): sehr nettes Team und gute Einbindung in den Stationsalltag; neben Blutabnahmen und Aufnahmen durfte man häufiger Aszites punktieren und auch in der Endoskopie vorbeischaun</p>	<p>über die wir keine Kontrolle haben. Wir wurde oft für Patiententransporte oder generelle pflegerische Tätigkeit (Patienten mit den Toilettenstuhl helfen) benutzt.</p> <p>Rotation auf Station 3.1 in der Kardiologie: viele Blutabnahmen und Aufnahmen, die Lernkurve flacht relativ schnell ab; das Team war sehr nett aber total überarbeitet, sodass wenig Zeit für Teaching blieb</p> <p>Rotation auf die 10.1 (Gastroenterologie): immer sehr viele PJ-Studenten (5-6) und ggf. noch Famulanten auf nur einer Station; ab und zu wartet man auf Arbeit und steht länger herum (dann konnten einige aber auch in die Endoskopie gehen)</p>	Anzahl der PJ-Studenten auf insb. den Normalstationen begrenzen (3-4 reichen aus und ermöglichen eine engere Betreuung)
Student 45	Ja	Das gesamte Personal auf Station sich super viel Zeit genommen hat und ich das Gefühl hatte nicht nur günstige Arbeitskraft, sondern Teil des Teams zu sein. Außerdem konnte ich immer alles machen, wenn ich wollte, wurde aber nie zu etwas gezwungen.	Die Oberarztvisiten auf der Kardiologie bei Dr. Lee. Hier wird man zwar abgefragt, aber man bekommt nie das Gefühl vermittelt, dass es schlimm ist, wenn man etwas nicht weiß, und gleichzeitig lernt man unglaublich viel.	Nichts	Keine
Student 46	Ja				

		<b>Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...</b>	<b>Mir hat besonders gut gefallen:</b>	<b>Mir hat nicht so gut gefallen:</b>	<b>Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:</b>
Student 47	Ja	Ich kann das PJ Tertial in der Inneren Medizin der UKK weiterempfehlen, da viel Wert auf selbstständiges Arbeiten gelegt wird und eine gute studentenzentrierte Lehre stattfand. Die Teams in beiden Rotationen waren sehr freundlich.	Selbstständiges Arbeiten in der ZNA. Viele Interventionen selbstständig auf der Intensivstation durchgeführt.	Die Spätdienste in der ZNA waren teilweise sehr lang (23:30 Uhr), auch wenn teilweise wenig Patientenaufkommen vorlag.	Weniger Studenten gleichzeitig in der ZNA einteilen.
Student 48	Ja	Gute Organisation, Integration ins Team, nette Kollegen und Arbeit wird wertgeschätzt, breites Spektrum an Krankheiten und	Nephro: Super nettes Team, interne Fortbildungen, Visiten waren ausführlich, eigenständiges Arbeiten  Kardio (3.1 und IMC): Nettes Team, sehr gute PJ Organisation, interne Fortbildungen, vor allem auf der IMC kann man viel selbstständig untersuchen und arbeiten, viele verschiedene Krankheitsbilder, Oberarztvisiten tlw. sehr förderlich, einige Ärzte haben sich sehr Mühe gegeben gute Lehre zu machen	Nephro: Tlw. extrem viele Blutabnahmen (v.a. wenn man allein ist), Ärzte oft zu viel zu tun für Lehre, konnte eigentlich keine online Fortbildungen besuchen weil ich nie rechtzeitig Feierabend hatte  Kardio: Wir waren tlw. viel zu viele PJler/Famulanten, kein Zugang für PJler zu Umkleiden und IMC ist super nervig und ich kann nicht nachvollziehen warum das zu viel Aufwand wäre, viele hatten keinen ORBIS Zugang o.ä., Ärzte haben oft zu viel zu tun für Lehre	Nephro: Rotation in ZNA für alle eingeteilten PJler ermöglichen  Kardio: Richtige Einweisung v.a. was Notfälle/Alarmer auf IMC angeht, Zugang in Umkleide und IMC für PJler!! IMC braucht ein PJler Telefon  Allgemein: Das Betreuen von eigenen Patienten hat iwie nie so wirklich funktioniert
Student 49	Ja	Man sieht hier Patientenfälle die man zum Beispiel in kleineren Krankenhäusern nicht sieht.	Visiten auf Station IMC	Ich hätte mir gewünscht praktische Anleitung beim Legen von ZVK etc zu bekommen.  Leider wurden praktische Fähigkeiten bei wichtigen Punktionen nicht gut vermittelt.	Keine
Student 50	Ja	Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen, weil gerade auf	Altersmedizin/Geriatrie: Die acht Wochen auf der Altersmedizin	/	/

**Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...**

der Altersmedizin/Geriatrie viel Wert auf Lehre gelegt wurde und die Zusammenarbeit immer Spaß gemacht hat.

**Mir hat besonders gut gefallen:**

waren sehr lehrreich und haben sehr viel Spaß gemacht. Typische internistische Krankheitsbilder waren auf Station vertreten und die beiden Ärzte AA Lucas Kühne und OA Linus Völker verbrachten viel Zeit damit, uns PJlern die Krankheitsbilder näher zu bringen. Auf Station hat man viel Gelegenheit, Patienten/-innen zu untersuchen und das Sonografieren zu üben. Es ergab sich zudem häufiger die Gelegenheit für KMP, die dann auch von uns PJlern unter Aufsicht durchgeführt werden durften.

**Mir hat nicht so gut gefallen:**

**Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:**

Student 51

Ja

Viel Eigenverantwortung als Student, gute Betreuung durch die Stationsärzte

Nettes Team, man wird schnell eingebunden

Es gab einige Tagen wo man nur Blut abgenommen und Zugänge gelegt hat

Viel Mehr Teaching am Patientenbett

Student 52

Ja

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen, weil ich ein lehrreiches und grundsätzlich zufriedenstellendes drittes Tertial hier hatte. Ich sage drittes Tertial, da deshalb 4 Wochen der zweiten Rotation für mich wegfielen und ich in dem Sinne ein halbes Tertial Hämato-Onko hatte und dazu quasi eine Nephro Famulatur. Für mich als sehr chirurgisch interessierten Studenten, war das genau die richtige Menge an

Ich konnte hier noch einmal einige Dinge lernen bzw ausprobieren, für die sich in meinen bisherigen Famulaturen und PJ-Tertialen nicht die Gelegenheit geboten hatte. Beispiel dafür wären arterielle Punktionen oder Pleurapunktionen. Auch konnte ich eine Grundfertigkeiten, wie das Auswerten eines EKGs noch etwas vertiefen.

Wie auf den meisten Stationen, vor allem in einer Uniklinik, ist die schiere Menge an zu erledigen Blutabnahmen frustrierend. Zwar dient alles der Übung, allerdings wird spätestens im dritten Tertial die 11347ste Blutabnahme für niemanden mehr ein Highlight sein. Und trotz häufiger Beteuerungen, dass Blutabnahmen und Zugänge nicht der Hauptanteil der studentischen Arbeit sein sollen, sind es dennoch die Hauptaufgaben.

Tatsächlich wenige. Ich habe mich im Vorfeld schon für die Chirurgie entschieden und so konnte die Station wenig auffahren um mich zu beeindrucken. Aber die Arbeit war interessant und der Umgang der Ärzte mit uns Studenten sehr zufriedenstellend. Solange also für genügend Studenten auf Station gesorgt ist, damit man auch die Zeit für andere Dinge als Blutabnahmen hat, ist alles in bester Ordnung.

**Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...**

**Mir hat besonders gut gefallen:**

**Mir hat nicht so gut gefallen:**

**Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:**

"Innere-Ausbildung" und zu mehr hätte meine Motivation so kurz vor dem M3 auch nicht gereicht. Wer Lust auf Innere hat, findet hier teilweise sehr interessante Patienten und eine gute studentenorientierte Lehre.

Dazu muss ich sagen, dass dies kein besonderes Problem dieses Tertials war, nur der Frust und die Ermüdung jetzt im dritten Tertial am meisten spürbar wird.

Student 53

Ja

Super Team und Arbeitsatmosphäre auf der Altersmedizin (17.1). Die beiden Stationsärzte haben sich außergewöhnlich viel für Lehre und Anleitung genommen, und die Studenten sehr gut integriert. Das Arbeitsklima in der Altersmedizin war super!  
Auch das Team der internistischen Intensivmedizin (4b) hat sich hervorragend um die anwesenden Studenten gekümmert und so ermöglicht, dass man sehr viele Interventionen selbstständig durchführen durfte. Die Assistenzärzte haben sich sehr viel Zeit genommen um Dinge wie EKG, Beamtung oder bildgebende Verfahren zu besprechen. Vielen Dank!

Die vielen Interventionen (arterielle Zugänge, ZVKs, Shaldon-Katheter, usw.) selbstständig durchführen zu dürfen.

Student 54

Ja

Mir hat gut gefallen, dass ich so viel Zeit auf IMC Stationen verbringen durfte.

Eigene Arbeitsplätze für PJler auf der Kardio IMC 2.2 zur Verfügung stellen

Student 55

Ja

Die Ärzte sind, wenn auch meistens

Selbstständiges Arbeiten und

Ich bin einfach kein Fan von

Auf der Gastroenterologie fehlt ein

		<b>Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...</b>	<b>Mir hat besonders gut gefallen:</b>	<b>Mir hat nicht so gut gefallen:</b>	<b>Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:</b>
		sehr Frisch auf station sehr motiviert einem etwas beizubringen, wenn nicht komplettes Chaos auf Station herrscht wird viel Lehre betrieben.	untersuchen von Patienten, sowie die Möglichkeit z.b. Pleurapunktionen, Aszitespunktionen unter supervision durchzuführen.	Stationsarbeit (Aufnahmen, Entlassungen, Briefe schreiben)	fester PJ Ansprechpartner
Student 56	Ja	Sehr freundliche Atmosphäre. Sofern die Assistenten Zeit hatten wurde immer gern etwas erklärt.	Häufige Möglichkeit selbstständig Sonographien durchzuführen	Verteilung der PJ-ler auf den unterschiedlichen Stationen, ich war allein auf der 16.2B und auf der 16.2A gab es drei PJ-ler.  Kein Zugang zu Meona!	Den PJ-lern einen eigenständigen Zugang zu Meona ermöglichen
Student 57	Ja	Uni-Klinikum entsprechend gab es ein breites Spektrum an Krankheitsfällen. Zudem ergab sich die Möglichkeit zur selbständigen Patientenbetreuung.	Die Ausbildungsmotivation mancher Assistenzärzte.	Kein wesentlicher Mangel anzugeben.	
Student 58	Ja	absolute weiter Empfehlung weil: breites Spektrum an Krankheitsbilder; durchweg um Ausbildung bemühte Ärzte; nette Teams; hohe Kompetenz; geduldige und freundliche Anleitungen; viele seltene Krankheitsbilder ( gut für Erfahrene, schwieriger für Anfänger); viele Fachabteilungen; Möglichkeit zu spezielle Untersuchungen und invasiven	freundliche Aufnahme; durchweg um Ausbildung bemühte Ärzte; geduldiges Anleiten; bereitwillige Erklärungen; Versuch Visite zu ermöglichen; hohe Kompetenz; PJ-Fortbildungen; Rotation; angenehmes Arbeitsklima; tiefes/ausführliches Einarbeiten der Ärzte in die Fälle und damit gutes Vorbild/Referenz zum eigenen Anspruch an Fall-/Patientenverständnis;	kein eigener Zugang zu Meona (digitale Patienten-Akte) damit ein wichtiger Teil der aktuellen Informationen (von Pflege, VZ, Medikamentenplan ...) nicht gut zugänglich/ nicht zum Eigenstudium einsehbar; Übersicht gerade Anfangs schwer, dadurch für Studenten schwierig nachvollziehbare Krankheitsverläufe/ Entscheidungsfindung; Zeit als knappe Ressource vor allem in der Urlaubszeit,	standardmäßiger Meona-Zugang (Patienten-Akte) für Studenten; Begleitung eines Patienten über gesamten Aufenthalt samt Einbezug/Erklärung aller Aspekte (Medikamentenplan, Untersuchungen, Konsile...) um Entscheidungen und Verlauf nachvollziehen/ einschätzen/ antizipieren zu lernen,

		<b>Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...</b>	<b>Mir hat besonders gut gefallen:</b>	<b>Mir hat nicht so gut gefallen:</b>	<b>Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:</b>
Student 59	Ja	<p>Eingriffen (unter Anleitung); vergleichsweise gute technische Ausstattung;</p> <p>Die Bewertung ist eine Mittelung über die 3 Durchlaufenden Bereiche. Kardio IMC: Ja, ich kann es empfehlen, da man hier recht selbstständig arbeiten kann. Die Ärzte wechseln wegen der 13 Stundenschichten recht häufig, so dass es nicht so einfach ist gut angeleitet zu werden. Wie viel man erklärt bekommt liegt sehr daran wer Dienst hat. Kardio Station: Kann ich nicht weiterempfehlen. Die Assistenzärzte haben zu wenig Zeit und Erfahrung um einem etwas beizubringen Hämato Onko: Kann ich sehr weiterempfehlen. Super Team, viel gelernt</p>	<p>Kardio IMC: Das ich viel gesehen habe und auch selbstständig Arbeiten konnte. Mal einen ZVK legen Kardio Station: Die Ärzte waren nett und durch die vielen Pjler hatten wir Spaß zusammen. Hämato Onko: Tolles Team, sowohl von Ärzten und Pflege, die auch gut zusammen arbeiten. Es waren 3 Ärzte für 15 Patienten, sie hatten Zeit und Erfahrung einem etwas zu erklären und Fragen zu besprechen. Ich konnte Patientenbetreuen. Die Blutabnahmen waren von der Anzahl total im Rahmen. Von den Rahmenbedingungen so, dass ich sagen würde hier würde ich sofort anfangen zu arbeiten.</p>	<p>Kardio IMC: Durch den häufigen Wechsel der Ärzte war die Anleitung nicht so gut. Es hing viel vom diensthabenden Arzt ab. Ich hätte mir gewünscht, dass in der Visite mehr Grundlagen erklärt werden. Kardio Station: Hier habe ich nichts gelernt. Das Problem lag darin, dass die Assistenzärzte noch keine Berufserfahrung hatten, selber sich erstmal einfinden mussten, viel zu viel zu tun hatten und dann noch bis zu 8 Pjler oder Famulaten auf Station waren. Lehre ist dabei nicht möglich. Ich finde es auch eine Zumutung für die Assistenzärzte, welche sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten bemüht haben uns einzubinden. Zum Teil haben wir bis Mittags nur Blutabnahmen gemacht. Wir durften mit auf Visite, aber diese war oft sehr knapp. Die Stimmung zwischen Ärzten und Pflege war nicht gut. Die Pflege ging auch nie mit auf Visite. Die Oberärzte haben uns gar nicht eingebunden oder etwas erklärt. Hämato Onko: Gibt es nichts.</p>	<p>Kardio IMC: keine Kardio Station: Ich finde auf dieser Station sollten max. 2 Studenten pro erfahrenerem Kollegen eingesetzt werden. Wie sollen Assistenzärzte mit wenigen Wochen Berufserfahrung gleichzeitig noch Studenten betreuen, wenn sie selber noch damit beschäftigt sind, ihren Rhythmus zu finden und täglich mehrere Überstunden machen. Allerdings sind dann die Blutabnahmen gar nicht mehr zu schaffen, wobei ich es auch nicht richtig finde, wenn dies die Haupttätigkeit der Studenten ist, so wie es hier war. Zudem finde ich sollten die Oberärzte darauf achten, dass sie mehr erklären. Und warum geht die Pflege nicht mit auf Visite? Vielleicht wäre es dann besser, die Pjler Wochenweise durch die Funktionsabteilungen rotieren zu lassen. Diese hätte ich gerne kennen gelernt. Hämato Onko: Weiter so.</p>
Student 60	Ja	Ärzte sind alle nett und bemüht, je	In der Onkologie war genug Zeit mit	In der Kardiologie (3.1) ist ein hohes	Keine

		<b>Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...</b>	<b>Mir hat besonders gut gefallen:</b>	<b>Mir hat nicht so gut gefallen:</b>	<b>Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:</b>
		nach Abteilung fehlt aber häufig die Zeit.	den Ärzten alle Patienten genau zu besprechen.	Patientenaufkommen, daher haben die Ärzte weniger Zeit sich um Lehre zu kümmern.	
Student 61	Ja	Mit ausreichend eigenem Engagement kann man in der Med I ein super Innere-Tertial haben. Natürlich - wie immer - stark vom Stationsteam abhängig. Ich selbst habe zu 80% gute Erfahrungen mit den Stationsärzten gemacht, schwarze Schafe sind wohl immer dabei.	Viel Zeit am Patienten, aber nicht nur BEs und Viggos! Internistische Anamnese + Chemos + Punktionen führen i.d.R. zu einem abwechslungsreichen Arbeitsalltag mit Möglichkeiten, neue Dinge zu lernen.	Zum Teil ist der Alltag so stressig, dass keine Lehre möglich ist. Bei den sehr komplexen Onko-Patienten schade, weil so natürlich viel "über die Köpfe" der PJler geht. Vermutlich aber nicht anders möglich, v.a. wenn man sieht, wie schwer es die Jungassistenten haben.	Bitte, bitte trotz Corona mehr interne Fortbildungen zu den komplexen Onko-Krankheitsbildern.
Student 62	Ja				
Student 63	Ja	Nephro (ZNA): Ob man in die ZNA oder in die Nephro für 2 Monate kommt entscheidet das Los. Die Zeit in der ZNA war super. Man arbeitet selbstständig, sieht viel, wenn Zeit ist findet auch mal ein Teaching statt. Gelegentlich wurde erwartet, dass man etwas länger bleibt. Auch Spätdienste (15:30-23:30) müssen besetzt werden. Hämato-Onko: Ingesamt super. Patient:innen aufnehmen/ betreuen, ZVKs legen unter Anleitung, KMPs, all das ist möglich. Der Personalschlüssel an sich ist in Ordnung. Ich habe viel mitgenommen und kann die Hämato-Onko empfehlen.	Eigenständiges Arbeiten.	Ein paar (unbezahlte) Überstunden in der ZNA waren echt unnötig.	Ingesamt werden sowohl in Onko als auch in ZNA PJler sehr wert geschätzt. Meona-Zugang (wenigstens für Doku...) wäre sinnvoll.

**Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...**

**Mir hat besonders gut gefallen:**

**Mir hat nicht so gut gefallen:**

**Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:**

Allgemeiner Hinweis: Man rotiert in der Inneren an der UKK nur einmal, ist also jeweils 2 Monate an einer Station.

Student 64 Ja

Student 65 Ja

Gute Anleitung, nette Atmosphäre auf der ZNA und der IMC-Station.

Eigene Patienten zu betreuen. Rücksprache mit den Ärzten

Die Spätdienste in der ZNA waren durchaus anstrengend. Allerdings waren die Ärzte auch kulant. Wenn wenig zu tun war durften wir durchaus auch früher nach Hause gehen

/

Student 66 Ja

1. Hälfte: ZNA  
2. Hälfte 162B Hämatookologie

ZNA:  
Eigenständiges Arbeiten war gefordert. Man bekam einen Patienten aus der ZNA zugeteilt und hat ihn sich in ein U-Raum gesetzt: Anamnese, Untersuchen der Patienten, eigenständige Sonographie auch möglich wenn Sono-Raum nicht zu ausgelastet, dann Brief schreiben (mit Epikrise und Behandlungskonzept) und Vorstellung an die Ärzte. Dadurch gute Lernkurve, am Ende des Tertials war man bei Standard-Fällen echt relativ fit.

162B Hämatookologie:  
Sehr nettes Stationsarztteam, gute Stimmung auch zu den anderen

ZNA:  
Schichtsystem (15:30-23:30) ist zwar auch mal nett, jedoch gerade Freitag abends doch etwas müßig. Wechsel von Spät auf Früh ist anstrengend, jedoch ist die Verteilung frei zu wählen sodass man versuchen kann dies zu vermeiden. Die Pflege erkennt sofort wenn man nur kurz unbeschäftigt rumsteht, dann ist man schnell mal für die Triage eingeteilt und verpasst vielleicht einen der spannenderen Fälle. Manchmal ist das natürlich verständlich, wenn gerade massiv viel los ist. Meistens fand man aber dann diejenigen Pflegekräfte die einen einspannen im Aufenthaltsraum wieder.

**Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...**

**Mir hat besonders gut gefallen:**

**Mir hat nicht so gut gefallen:**

**Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:**

Stationen und zur Pflege, super Arbeitsklima. Wenig Blutabnehmen/pVK legen da nur 10 Patientenzimmer und eine Stationsassistentin hilft. Arbeitsablauf: Morgens Blut abnehmen, 09:30 Visite bis ca. 11:30/12:00, dann Mittagessen, 12:30 Mittagsbesprechung, dann Aufnahmen durch PJler. Durfte eine Knochenmarkspunktion durchführen, auch Lumbalpunktionen kann man dort wahrscheinlich gut lernen. War leider nur 4 Wochen dort, da letztes Tertial. Visite für eine internistische Abteilung doch eher kurz

Student 67 Ja sehr kompetentes Ärzteteam und enge Betreuung durch Oberärzte

spezielle Krankheitsbilder und Patienten, die von peripheren Häusern in die Uniklinik verlegt wurden -> große Expertise auf den Stationen

Zeitweise sind viele PJler/Famulanten gleichzeitig auf Station und man steht sich auf den Füßen.

In der Med I wären interne PJ-Fortbildungen zu den gängigen Erkrankungen toll!

Student 68 Ja Hämatookologie: Integration ins Team, Möglichkeit Patienten zu betreuen/visitieren/vorzustellen/besprechen. Möglichkeit Punktionen durchzuführen, ZVK legen.

Student 69 Ja Die Lehre besonders in der

Möglichkeit zur selbständigen Arbeit

In der Kardiologie teilweise zu wenig

		<b>Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...</b>	<b>Mir hat besonders gut gefallen:</b>	<b>Mir hat nicht so gut gefallen:</b>	<b>Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:</b>
Student 70	Ja	Onkologie einen großen Stellenwert hat.	unter Supervision	Zeit für Lehre	
Student 71	Ja	viele verschiedene Krankheitsbilder sehr nette Ärzte, sehr bemüht zu Lehren	Eigenständige Patientenaufnahme	viele Spätdienste, vielleicht könnte man Zwischendienste für PJ'ler anbieten (bis 23:30 Uhr ist sehr lang und nicht viel alle so einfach zu organisieren)	vielleicht könnte man Zwischendienste für PJ'ler anbieten (bis 23:30 Uhr ist sehr lang und nicht viel alle so einfach zu organisieren)
Student 72	Ja	Man lernt spannende Krankheitsbilder kennen und trifft oft auf motivierte Assistenz- und Oberärzte, denen etwas daran gelegen ist, dass man eine gute Zeit hat und viel lernt.	Man lernt spannende Krankheitsbilder und modernste spezialisierte Therapieansätze kennen.	Kaum jemand weiß so richtig etwas mit den PJlern anzufangen, weil es kein Konzept gibt. Es gibt keinerlei Einführung in die bevorstehende Tätigkeit. Niemand nimmt sich Zeit einem die Station zu zeigen, es gibt keine Einführung in die IT-Systeme und keiner erklärt einem den Ablauf des Arbeitstags. Dies ist in anderen Krankenhäusern selbstverständlich und ich kann nicht verstehen, wieso dies in der Uniklinik komplett wegfällt. Aufgaben werden immer nur vergeben, wenn gerade etwas anfällt - zum Beispiel das Anfordern von Befunden aus anderen Krankenhäusern, oder das Abnehmen von Blutkulturen. Richtiges Mitarbeiten oder Mitdenken kann so leider nicht entstehen.	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Orbis-Zugänge für jeden PJler</li> <li>- Bereitstellung von Spind und Umkleidenschlüssel</li> <li>- Erschaffung eines Ausbildungskonzeptes mit definierten Aufgaben die von PJlern übernommen werden können. Beispielsweise wäre die supervisierte Betreuung von 1-2 stationären Patienten (von der Aufnahme bis zur Entlassung) denkbar.</li> </ul>
				Die Infrastruktur für Studierende	

**Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...**

**Mir hat besonders gut gefallen:**

**Mir hat nicht so gut gefallen:**

**Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:**

existiert außerdem quasi nicht - man bekommt keinen Spind, keinen Umkleenschlüssel und keinen Zugang für das Orbis-System. Trotzdem wird auf den Stationen erwartet, dass man Aufgaben übernimmt, die einen Orbis-Account voraussetzen. Dazu gehört beispielsweise das Anfordern von Laboruntersuchungen in der Klinischen Chemie. Einige Assistenzärzte lösen das Problem gezwungenermaßen so, indem sie ihre PCs ungesperrt hinterlassen oder ihre Zugangsdaten teilen.

Student 73 Ja

Student 74 Ja Ich kann die Intensivstation (4B) auf jeden Fall weiter empfehlen! Das Team ist super und man kann viele praktische Tätigkeiten lernen und regelmäßig selber machen. Da ich nur eine Tertialhälfte an der Uniklinik verbracht habe, kann ich leider keine Bewertung für andere Abteilungen und Stationen abgeben.

Super nette Ärzte und Pflegepersonal. Selten in so einem entspannten und lustigen Team gearbeitet. Man kann viele praktische Tätigkeiten lernen und selber durchführen: Aszitespunktionen, ZVK Anlage, Sheldon Anlage, arterielle Zugänge legen, ... Blutabnahmen sind deutlich entspannter als auf anderen Stationen da alle Patienten in der Regel sowohl einen arteriellen wie auch einen venösen Zugang haben.

Sehr viele Blutkulturen (anstelle der Blutabnahmen in anderen Abteilungen) wobei die Ärzte einem eigentlich immer dabei helfen. Leider bleibt aufgrund des akutmedizinischen Arbeitens oft das Lernen der Therapien von verschiedenen Krankheitsbildern auf der Strecke.

Einen PC für PJler oder Famulanten, damit man sich selber mehr zu den Patienten durchlesen kann. Die zwei PCs im Arztzimmer sind immer von den Diensthabenden Ärzten besetzt.

Student 75 Ja

		<b>Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...</b>	<b>Mir hat besonders gut gefallen:</b>	<b>Mir hat nicht so gut gefallen:</b>	<b>Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:</b>
Student 76	Ja	IMC 11.2.: super Lehre, nette Ärzte, wenige BE u.ä.	IMC 11.2	Kardiologische Normalstation: Fast nur BE und Viggos legen	Mehr Lehre auf der Kardiologie
Student 77	Ja	Kardiologie: Interne Fortbildungen Gastro: Viel Praxisbezug	Kardiologie: Interne Fortbildungen Gastro: Viel Praxisbezug	Eigene Patienten zu betreuen wäre toll gewesen. Man hatte selten einen direkten Ansprechpartner.	-
Student 78	Ja				
Student 79	Ja	man die Möglichkeit bekommt, ein breites Spektrum an Krankheiten kennenzulernen und selbstständig Patienten zu versorgen.	Gastroenterologie: sehr nette Assistenzärzte, die versuchen einem viel beizubringen; eigenständige Übernahme von Patienten; Möglichkeit, sich die Endoskopie/ERCP/Sono anzusehen, wenn nicht viel auf Station los ist ZNA: viele unterschiedliche Krankheitsbilder, eigenständige Aufnahme von Patienten	viele Blutentnahmen in der Gastroenterologie, daher war es manchmal nicht möglich die Visite mitzubekommen	Blutentnahmedienst in der Gastroenterologie
Student 80	Ja				
Student 81	Ja	weiterempfehlen, weil sehr viel wert auf die Lehre und eigenständiges Arbeiten gelegt wurde. Ich musste wenig nicht-ärztliche Aufgaben übernehmen und war fester Bestandteil des Teams. In der Uniklinik hat man wirklich eine gute Mischung aus allgemeiner innerer Medizin und sehr speziellen Fällen.	Die Station 17.1. der universitären Altersmedizin. Die Visiten und die Teachings durch den dortigen Oberarzt waren sehr lehrreich und interessant. Das Team war sehr freundlich und es wurde sehr viel Wert darauf gelegt, dass man etwas lernt und für das Examen/Berufseinstieg vorbereitet wird. Das eigenständige Übernehmen von Patienten war	Nichts.	Keine.

**Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...**

**Mir hat besonders gut gefallen:**

**Mir hat nicht so gut gefallen:**

**Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:**

gewünscht und auch immer möglich.  
Punktionen durften auch unter Supervision durchgeführt werden.

Student 82	Ja	Kardio kann ich nicht empfehlen, musste den ganzen Tag nur Blutabnahmen machen und Zugänge legen, keine Lehre, Örzte auf Station überfordert; Hämatoonkologie war gut, Ärzte haben sich Zeit genommen für Lehre.			
Student 83	Ja				
Student 84	Ja				
Student 85	Ja		Nephrologie 15.2	Gastroenterologie 10.1	Gastroenterologie: Stationshilfe zur Unterstützung bei BE und Aufnahmen
Student 86	Ja		IPSTA-Station auf der Hämatoonkologie		
Student 87	Ja	Pro: - sehr viele, spezielle Krankheitsbilder - medizinisch auf dem neuesten Stand, moderne Therapiekonzepte - zur Lehre motivierte Oberärzte - ZNA: beste Rotation die einem passieren kann, man durchläuft sehr viele Krankheitsbilder, kann jedes davon selbst aufnehmen, Diagnose+Therapie überlegen und	Rotation in die ZNA. Leider sehr beliebt und mit Glück verbunden da hin zu rotieren aber kann ich sehr empfehlen.	Viele Blutentnahmen, sich wiederholende Tätigkeiten, lange Arbeitszeiten, wenig Zeit für Lehre auf der Hämatoonkologie. Leider in dem Fall eine Ausnahme weil einer der Stationsärzte während der gesamten Rotation gefehlt hat.	-evtl. mehr als 2 Rotationen je 8 Wochen? War in der Anästhesie besser gelöst mit 3-5 Wunschrotationen, manche davon auch nur zB 2 Wochen zum reinschnuppern. -mehr/einheitliche Fortbildungsmöglichkeiten (wegen Covid unübersichtlich und leider etwas wenig, dafür war es aber okay)

**Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...**

**Mir hat besonders gut gefallen:**

**Mir hat nicht so gut gefallen:**

**Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:**

den Ärzten danach vorstellen  
Contra:  
- viele sich wiederholende Tätigkeiten, stark unterbesetzte Station in der man den Großteil des Tages eigenverantwortlich beinahe auf Assistenzarzniveau arbeitet (+ viele Punktionen), jedoch nur wenig Zeit für Lehre bleibt (gilt nur für die Hämatookologie. hier fehlte leider einer der Ärzte während der gesamten Rotation).

Student 88	Ja	eigenständiges Arbeiten v.a. auf Normalstation 15.1A hervorragend möglich. gute Integration ins Team, spannende Krankheitsbilder	s.o.		eigene PJ-Fortbildung in Präsenz
Student 89	Ja	Gute Integration ins Team, viel selbstständiges Arbeiten + Nachbesprechen, immer die Möglichkeit Fälle zu besprechen, eigene Patienten übernehmen, Wertschätzung	Einbindung ins Team, viele Interventionen (ZVK, KMP, LP) durfte ich unter Aufsicht selbst durchführen	stellenweise viel Leerlauf (leider nicht anders planbar)	
Student 90	Nein	Alle Ärzte waren sehr nett, aufgrund der hohen Arbeitsbelastung war Teaching (sowohl auf der Station, als auch in der Ambulanz) aber leider nicht regelmäßig möglich. Auf der Station blieb neben unzähligen Blutentnahmen und zu legenden Viggos leider nicht genügend Zeit	-Das Erlernen und regelmäßige Durchführen von Aszitespunktionen -Sehr nettes (und wertschätzendes) Team auf der Gastroenterologie, das gerne mehr Zeit gehabt hätte uns Studenten etwas beizubringen.	-Sehr viele Studenten -Auf Station überwiegend Punktionskraft zu sein und nur wenig und unregelmäßig Zeit für andere Tätigkeiten zu haben. -In der ZNA keinen eigenen Schlüssel für die Umkleide und Personaltoilette zu bekommen und	-Einstellen von Punktionskräften auf Stationen mit regelmäßig vielen Blutentnahmen/Viggos. -Für das Blockpraktikum waren regelmäßig Assistenzärzte freigestellt und konnten Lehre machen. Es wäre toll, wenn diese Möglichkeit in regelmäßigen

**Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...**

regelmäßig an der Stationsvisite teilzunehmen. Insgesamt war es recht mühsam alle Lernziele des Logbuches zu erfüllen. Das Tertial war insgesamt ok, allerdings kein Vergleich zu meinem 1. Tertial an einem kleinen Haus, in dem ich wirklich sehr viel gelernt habe und auch selbständig machen durfte. Da ich mich für Innere Medizin bewusst für die Uniklinik entschieden hatte, in der Hoffnung ein möglichst breites Spektrum an internistischen Krankheitsbildern kennenzulernen und Grundlagen der Diagnostik und Therapie zu erlernen und/oder zu festigen, bin ich insgesamt jedoch leider enttäuscht.

**Mir hat besonders gut gefallen:**

**Mir hat nicht so gut gefallen:**

**Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:**

immer eine Pflegekraft oder einen Arzt darum bitten zu müssen (welche den Schlüssel nicht immer so gerne aus der Hand gegeben haben)

Abständen auch für die Ausbildung der PJler bestünde.

Student 91	Ja				
Student 92	Nein	viele Blutentnahmen, meist zu wenig Zeit für Lehre	Die Ärzte waren sehr nett und haben die Studenten integriert. Aszitespunktion durften von Studenten durchgeführt werden.	Es gab keinen Blutentnahmedienst, meist hat man daher die Visite verpasst. Es gab in 4 Monaten einmal eine PJ Fortbildung.	Blutentnahmedienst einstellen, damit man als Student auch mal Patienten übernehmen und Fälle nachvollziehen kann.
Student 93	Ja	Weiterempfehlen, weil sehr viele Krankheitsbilder zu sehen sind und besprochen werden können und es unterschiedliche Rotationsmöglichkeiten gibt.	Umgang durch Kollegen, man wird als PJler ernst genommen ZNA Rotation	Teilweise nicht genügend Zeit, um eine ausführliche Visite zu machen und dabei Fragen zu stellen, teilweise viele Laborabnahmen, sodass nicht genügend Zeit für anderes blieb.	Noch mehr interne Fortbildungen, Teaching zu Sono etc. in kleinen Gruppen.

		<b>Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...</b>	<b>Mir hat besonders gut gefallen:</b>	<b>Mir hat nicht so gut gefallen:</b>	<b>Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:</b>
Student 94	Ja	ich ein paar Ärztinnen kennenlernen durften, die sich viel Mühe bei der Lehre gegeben haben und Spaß am Arztberuf vermittelt haben.	die Betreuung eigener Patientinnen in der Onkologie und auf der IMC der Kardiologie.	der fast ausschließlich aus Blutentnahmen und Viggos legende bestehende Alltag auf der Normalstation der Kardiologie.	Entlastung der PJler durch Blutentnahmedienst, Einstellung von Lehrbeauftragten, sodass durch ausreichend Personal die tägliche Vorstellung eigener patientinnen durch PJler ermöglicht wird.
Student 95	Ja		Onkologie: Ich kann das PJ Tertial Onkologie weiterempfehlen. Das Ärzteteam ist nett und gerne bereit einem alles genau zu erklären. Man war in den Arbeitsalltag eingebunden und willkommen, Viggos, Blutentnahmen und Port anstechen gut erlernbar. Studientage jederzeit problemlos möglich Gastro: Möglichkeit Aszitespunktionen durchzuführen	Gastro: extrem viele Blutentnahmen, am Anfang war die Aufgabe der PJler ausschließlich Viggo legen, Labor abnehmen, EKG schreiben. Das war super schade hätte mich gerne noch intensiver mit eigenen Patienten beschäftigt. Es gibt schon viele verschiedene Aufgaben die man immer wieder übernehmen sollte und dadurch hat man nicht so die Chance sich um den Verlauf eigener Patienten zu kümmern, Andererseits waren zu viele PJler*innen anwesend	Einstellen einer Blutentnahme-Assistenz, damit man sich als PJler mehr auf Patientenbetreuung, mehr medizinische Tätigkeiten ,Schreiben von Briefen und Co. konzentrieren kann. Mehr Lehre, mehr Ausbildung, den PJ-ler mal auf Augenhöhe begegnen. unbedingt mehr Fortbildungen. Einführung in die Klinik wäre super.
Student 96	Ja				
Student 97	Ja				
Student 98	Ja	Sehr freundliches und kompetentes Team, welches ein sicheres Lernen ermöglicht.	Gute Integration ins Team	...,dass es keine feste Betreuung gab.	Feste Ansprechpartner/Betreuer
Student 99	Nein	die meiste Zeit zum Blutabnehmen verwendet wird und es an einem Lehrkonzept bei den Stationen	Die Oberärzte der Kardio-IMC bringen den Studenten etwas bei. Assistenten der Gastro waren	Zu viele Blutentnahmen	Eigenen Arbeitsplatz, eigene Patienten betreuen, einen Arzt der sich Zeit für die Lehre nimmt.

		<b>Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...</b>	<b>Mir hat besonders gut gefallen:</b>	<b>Mir hat nicht so gut gefallen:</b>	<b>Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:</b>
		(Kardiologie und Gastroenterologie) mangelt.	bemüht, es fehlte trotzdem oft die Zeit für vernünftige Lehre.		
Student 100	Ja	Insgesamt kann ich das Tertial weiterempfehlen, da man zum Teil sehr interessante und komplexe Krankheitsbilder zu Gesicht bekommt. In manchen Abteilungen muss man explizit nachfragen bzw. sich selbstständig einbringen, um über das Blutabnehmen und Patientenaufnahmen hinaus zusätzlich Dinge zu erlernen und in den regulären Ablauf inkl. Nachmittagsübergabe etc. inkludiert zu werden und Patienten morgens in den Visiten vorstellen zu können.	Regelmäßige interne Fortbildungen in der Hämatookologie. Die Anwesenheit auf den onkologischen Visiten war jederzeit erwünscht und es erfolgte eine ausführliche Einführung bzw. Neuvorstellung der stationären Patienten durch die Stationsärzte.	Keine internen Fortbildung im Rahmen der Kardiologie-Rotation. Auf Station 3.1 (MED III) wurde man sehr oft nur zum Blutabnehmen/Venenerweilkanülen/Blutkulturen abnehmen legen angehalten und hat darüber hinaus nicht viel dazu gelernt.	Feste Integration der Studenten in die Morgensvisite im Rahmen der kardiologischen Rotation (auf der IMC hat dies regelhaft statt gefunden).
Student 101	Ja	Man hat das Gefühl, Teil des Teams zu sein und man wird gut in den Stationsalltag eingeführt.			Bitte gebt den PJ-Studierenden auch einen Meona Zugang. Das wäre sehr hilfreich.
Student 102	Ja				
Student 103	Ja	Ich kann das Tertial auf jeden Fall weiter empfehlen. Ich habe das Gefühl in den letzten Monaten viel gelernt zu haben und fühle mich in vielen Krankheitsbildern und im Patientenumgang/-betreuung deutlich sicherer als vorher. Super Eingliederung in das Ärzteteam und Wertschätzung durch diese. In der Regel waren alle Ärzte offen für	Altersmedizin: Patientenbetreuung, Stationsvisite, Betreuung durch Stationsarzt, Möglichkeit selbst Pleurapunktionen unter Anleitung durchzuführen, wenig Blutentnahmen (genügend Zeit Stationsvisite zu verfolgen) Gastroenterologie: Stationsklima unter Ärzten und im Umgang mit Studenten, Möglichkeit in	Zeitweise viele Blutentnahmen in der Gastroenterologie und für die Station teilweise zu viele PJler/Famulanten anwesend.	/

		<b>Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...</b>	<b>Mir hat besonders gut gefallen:</b>	<b>Mir hat nicht so gut gefallen:</b>	<b>Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:</b>
		Rückfragen und haben einem immer die Möglichkeit gegeben, selbst interventionelle Tätigkeiten unter Anleitung durchzuführen. Es bestand jedoch kein Zwang und es wurde keinerlei Druck ausgeübt.	Endoskopie/ERCP/Sono zu rotieren, Möglichkeit selbst Aszitespunktionen unter Anleitung durchzuführen, Verfügbarkeit der Assistenzärzte Themen ausführlich zu erklären und Fragen zu beantworten		
Student 104	Ja	man wird schnell in den Stationsalltag eingebunden und kann in Absprache mit den Stationsärzten die Patientenfälle mit erarbeiten	durch Patientenaufnahmen viele Möglichkeiten selber mitzudenken und Betreuung zu erlernen, Einbindung in Visiten durch Chefarzt, sehr angenehmes Klima im Team und Bereitschaft zu erklären	zum Teil lange Arbeitszeiten - allerdings auch durch hohen Personalausfall bedingt	
Student 105	Ja				
Student 106	Nein	Die Kardiologie kann ich eingeschränkt weiterempfehlen. Die IMC Station war ok. Die Station 3.1 war keine Ausbildung. Es gab nichts anderes zu tun als Blutentnahmen, Blutkulturen und Vigos	Zentrale Notaufnahme	Kardiologie Station 3.1	Mehr Zeit für Teaching, mehr Zeit im Allgemeinen für PJ-ler,
Student 107	Ja	Es war ein extremst lehrreiches Tertial. Die Kollegen waren sehr nett und haben sich sehr viel Mühe gegeben, eine gute Lehre anzubieten.	Hämatookologie (15.1B): eine absolut zu empfehlende Rotation! schon ab dem ersten Tag waren die Stationsärzte sehr freundlich, haben alles erklärt, sehr viel Lehre angeboten und die Zeit genommen, über die Krankheitsbilder der Patienten ausführlich zu erklären. Jede Aufnahme wurde nachuntersucht	Hämatookologie (15.1B): NICHTS. Es war eine der besten Erfahrungen die ich im PJ hatte!  Kardiologie (IMC): leider waren die Hauptaufgaben hier Blutabnahmen, Viggos legen und Patientenaufnahmen. Durch den hohen Durchlauf von Patienten war es schwierig den Verlauf von	1. Anzahl an Famulanten bzw. PJler in der Kardiologie begrenzen. Wir waren zu -9- auf eine Station mit 2 PCs und kaum Sitzplätze. 2 Assistenten können schlecht aufgaben an9 Studenten verteilen.  2. bessere Organisation in der Kardiologie. Als wir ankamen hatte die Sekretärin keine Aufteilung für

**Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...**

**Mir hat besonders gut gefallen:**

**Mir hat nicht so gut gefallen:**

**Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:**

und besprochen, man konnte Patientenvorstellungen bei Visite (mit dem OA oder Stationsärzte) immer üben, und grundsätzlich gilte - Patienten die man aufgenommen hat werden auch weiterhin von dir betreut (d.h. du machst die Visite, bist dafür zuständig Termine für sie zu vereinbaren und sicherzustellen, dass die vorgesehenen Therapien ablaufen). Man konnte auch sehr viele Interventionen selbstständig durchführen (KMP, Pleurapunktion, Aszitespunktion usw).

Kardiologie (IMC):  
Man konnte Umgang mit Notfällen gut beobachten und die OA-Visite waren sehr lehrreich.

Kardiologie (3.1):  
Die Assistenten sind super nett und waren trotz fehlende Zeit für viel Lehre (SEHR viele Patienten für wenige Ärzte) sehr bemüht einem was beizubringen. Man nimmt oft Patienten auf und kann sie auch zu Untersuchungen (Herzkathether, Echo) begleiten.

Patienten mitzubekommen. Es gab nicht sonderlich viel Lehre von den Assistenten, ist aber vermutlich die Tatsache geschuldet, dass sie einfach viel zu viel zu tun haben.

Kardiologie (3.1):  
Wenn man nicht sonderlich geübt ist Viggos zu legen und Blut abzunehmen, können diese Aufgaben schon sehr viel Zeit auf dieser Station in Anspruch nehmen.

uns, sodass sie uns willkürlich auf die Stationen aufgeteilt hat. Den PJ beauftragten, der Wohl für die interne Fortbildungen zuständig war, haben wir einmal eine Woche vor Tertialende gesehen und es hat keine einzige interne Fortbildung stattgefunden.

Student 108

Ja

Student 109

Nein

viel rumsitzen trotz mehrfachem Nachfragen. Wenig gelernt, aber

spannende, komplexe Fälle

Man kann kaum eigenständig arbeiten. Kein Meona Zugang, kein

Eigenständiges Arbeiten ermöglichen

		<b>Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...</b>	<b>Mir hat besonders gut gefallen:</b>	<b>Mir hat nicht so gut gefallen:</b>	<b>Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:</b>
		Blutkulturen abnehmen kann ich jetzt verdammt gut.		Telefon, man musste immer andere Leute fragen damit sie sich irgendwo einloggen und das verursacht nur Mehrarbeit für alle Beteiligten.	
Student 110	Ja	Besonders die Gastroenterologie - sehr nette und kompetente Ärzte	Gastroenterologie s.o.	Normalstation der Kardiologie - zu viel Stress und Überforderung auch für die Ärzte	Studenten in der Kardiologie gleichmäßig verteilen, nicht alle auf 1 Station
Student 111	Ja	viel lernen kann wenn man möchte.	Die ZNA. Dort hat man die Möglichkeit v.a. die körperliche Untersuchung und die Anamnese sehr häufig zu üben und Routine zu sammeln. Auf der Station 4b hat man v.a. die Möglichkeit gefallen ZVK u/o Arterien zu legen.	War alles in Ordnung	keine
Student 112	Ja				
Student 113	Ja	Vor allem die hämatoonkologische Rotation war sehr lehrreich, man hat sich viel Zeit genommen, um sowohl in der Diagnostik und Untersuchung uns anzuleiten als auch in der Besprechung von Krankheitsbildern viel zu erklären und offene Fragen zu stellen.	LEhre auf station, Visiten, Oberarztvisite	in der ZNA auch oft das Gefühl, nur die Vorarbeit zu machen (voruntersuchen, Anamnese..) und selten Lehre. Bei einigen Assistenzärzten wurde man gut eingebunden.	in der ZNA mehr Lehre intern, zu häufigen notfallmedizinischen Fällen etc
Student 114	Ja	An der Uniklinik wird man für 2x8 Wochen in zwei verschiedene Bereiche eingeteilt. Man kann vorher Wünsche abgeben, die zumindest teilweise erfüllt werden.	Die 8 Wochen in der ZNA fand ich super. Hier übt man das, was man später auch fürs M3 braucht: Anamnese, Untersuchung, Arztbrief schreiben, weitere Therapie		Auf Station mehr Einbeziehung in praktische Tätigkeiten. Punktionen fanden meist statt, während ich Blut abgenommen habe und mir wurde selten Bescheid gegeben, sodass ich

**Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...**

Wird man in der Med II eingeteilt, kann man wählen zwischen Geriatrie, Nephrologie und ZNA. Meine beiden Stationen waren ZNA und Onkologie. In der ZNA teilt man sich mit den Mitstudenten eigenständig in eine Früh- und Spätschicht auf. Die Frühschicht beginnt mit der Visite auf der Notaufnahmestation. Dann übernimmt man unter ärztlicher Supervision die Untersuchung der Patienten. In der Regel ist es mittags am vollsten und somit am stressigsten. Bei Patienten in Schockräumen kann man, wenn sonst nicht so viel los ist, zuschauen und bei weniger kritischen Patienten auch mithelfen. In der Onkologie nimmt man vor der Visite den Patienten Blut ab, dies dauert meist 1-1,5h. Je nach Station gibt es auch eine Stationsassistentin, die einem hilft. Anschließend begleitet man die Ärzte auf Visite. Im Verlauf kann man "eigene" Patienten übernehmen und diese visitieren bzw. dem Oberarzt vorstellen. Nachmittags übernimmt man die Aufnahmeuntersuchung, teilweise finden Interventionen statt (ZVK, Lumbalpunktion...) Insgesamt würde ich das Tertial hier

**Mir hat besonders gut gefallen:**

überlegen. Dies fand ich in ständiger Rücksprache mit dem für den Patienten zuständigen Arzt statt. Wenn erforderlich, kann man bei den Patienten selbstständig Sonos durchführen. Natürlich hängt es von der eigenen Motivation ab, wie viel man selbstständig aktiv werden möchte. Generell war auf beiden Stationen das gesamte Team nett. Selbst wenn es mal hektisch wurde, bin ich nie unfreundlich behandelt worden. Ein pünktlicher Feierabend war eigentlich immer möglich. In der ZNA muss man aber seine Zeiten selbst im Blick haben, da schickt einen keiner nach Hause.

**Mir hat nicht so gut gefallen:**

**Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:**

kaum zuschauen und nie selbst tätig werden konnte.

**Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...**

**Mir hat besonders gut gefallen:**

**Mir hat nicht so gut gefallen:**

**Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:**

weiterempfehlen. Man sollte sich aber im Klaren sein, dass man, solange man nicht in der ZNA landet, teils sehr spezifische Patienten sieht, die oft wenig mit der allgemeinen Inneren Medizin zu tun haben.

Student 115

Ja

Viele Einblicke in spannende und innovative Behandlungen, viele Bemühte Ärztinnen & Ärzte, auch wenn selten viel Zeit für die Studierende zu Verfügung steht.

Endoskopie, Infektiologischen Visiten, Team in der Infektion & Gastro

z.T. schlechte Betreuung durch die Ärztinnen & Ärzte einfach aufgrund von Zeitmangel,

Student 116

Ja

Die Betreuung und die Zusammenarbeit war besonders auf der Hämato-Onkologie sehr gut. Auf der Kardiologie war die Zeit auf der IMC lehrreich, auf Normalstation leider nicht gut in den Stationsalltag integriert. Während des gesamten Tertials keine Lehre im Rahmen von Fortbildungen innerhalb der Klinik stattgefunden.

Die Organisation in der Med III war unglücklich, den Studierenden wurde am ersten Tag bereits bei der Ankunft bei N.N. vermittelt, dass wir "Mehrarbeit" seien und fühlten uns daher nicht erwünscht. Dies könnte man sicher anders gestalten und würde einladender auf kommende Studierenden-Gruppen wirken. Es würde sich definitiv lohnen!

Student 117

Ja

Die Rotation auf der IPSTA.